



Tannenberg war geschlagen! Von nun ab aber ist das größte Ringen der Weltgeschichte unzerbrechlich verbunden mit diesem Namen.

Er hat mit seinen großen Schicksalen die Krise des Jahres 1918 wieder gewendet und als Chef des deutschen Feldheeres die Nation so oft vor der Vernichtung gerettet. Wäre die politische Führung unseres Volkes in dieser Zeit gleichwärtig der militärischen gewesen, so würde Deutschland die schwerste Demütigung vor der Geschichte erspart worden sein!

Als die Novemberrevolution endlich doch das Deutsche Reich und das deutsche Volk zerbrach, da wurde durch die schon geschichtlich gewordene Erscheinung des Generalfeldmarschalls wenigstens die ärgste Katastrophe vermieden.

Zum zweitenmal trat der Heerführer in den Ruhestand. Und ein zweites Mal wurde er wieder gerufen.

Am 26. April 1925 erwählte ihn das deutsche Volk zum Präsidenten des Reiches, und ohne daß man es damals ahnte, damit zum Schirmherrn der neuen nationalen Revolution.

Und hier erfüllt sich nun die Pflicht einer wahrheitsgetreuen Feststellung, wenn ich vor dem deutschen Volke in ergriffener Dankbarkeit auf das unermessbare Verdienst hinweise, das sich der Generalfeldmarschall geschichtlich erworben hat durch die in seinem Namen geschlossene Versöhnung der besten deutschen Vergangenheit mit einer heißersehnten besseren deutschen Zukunft.

Seit der Stunde, da ich als Kanzler des Reiches in seine ehrenwürdige Hand den Eid ablegen durfte, empfand ich steigend immer mehr die Gnade eines Schicksals, das uns diesen väterlich-gütigen Schirmherrn gegeben hat.

Gleich einem mythischen Vogen spannt sich das Leben dieser Erscheinung von der verworrenen Revolution des Jahres 1848 über einen unsagbar langen Weg zur nationalen Erhebung des Jahres 1933. Das deutsche Volk kann nur beglückt sein über die Fügung einer Vorsehung, die seine deutsche Erhebung unter den Schutz und Schirm seines ehrenwürdigen Edelmannes und Soldaten stellte. Wir, die wir nicht nur das Glück bejahen, ihn zu kennen, sondern jeder zu unserem Teil mithelfen dürfen am Wunder dieser neuen Auferstehung unseres Volkes, wollen in dankbarer Erinnerung das Bild dieses großen Deutschen fest in unser Herz einschließen. Wir wollen es bewahren als ein teures Vermächtnis einer großen Zeit und wollen es weitergeben an die Geschlechter, die nach uns kommen.

Wer seinem Volke so die Treue hielt, soll selbst in Treue nie vergessen sein!

Da das Schicksal uns bestimmt hat, Reich und Volk weiterzuführen, können wir nur den Allmächtigen bitten, er möge unsere Arbeit und unser Ringen zum Glück unseres Volkes gedeihen lassen. Er möge auch uns die Kraft geben, uns jederzeit einzusetzen für das Volk's Freiheit und die Ehre der deutschen Nation, und insbesondere möge er uns gnädig sein die richtigen Wege finden lassen, um unserem Volk das Glück des Friedens zu sichern und es vor dem Unglück des Krieges zu bewahren, so wie der große Verstorbenen es selbst immer aufrichtig und mit dem ganzen Herzen gewollt hat.

Adgerühnte des Deutschen Reichstags! Männer und Frauen! Deutsches Volk! In dieser weichen Stunde bitte ich alle, nimmend vom vergänglichsten Augenblick in die Zukunft zu sehen. Lassen wir eine klare Erkenntnis einziehen in unser Herz: Der Herr Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg ist nicht tot, er lebt, denn, indem er starb, wandelt er nun über uns inmitten der Unsterblichen unseres Volkes, umgeben von den großen Geistern der Vergangenheit als ein ewiger Schutzherr des Deutschen Reiches und der deutschen Nation.

Nach der Ansprache erklingt gedämpft die Trauermusik aus Wagners „Götterdämmerung“.

Am Schluß der Trauerkundgebung wendet sich Reichstagspräsident Göring noch einmal an den Sohn des verstorbenen Reichspräsidenten:

„Herr Oberst von Hindenburg! Der Deutsche Reichstag spricht Ihnen und der gesamten Familie am Schluß der Trauerkundgebung sein tiefempfundenes Mitgefühl zu dem schmerzlichen Verlust aus. Was uns der große Verstorbene ist, das hat in nicht zu übertreffenden Worten der Führer und Reichstagskanzler ausgesprochen. Seine Mahnung, daß der Dahingegangene unter uns und über uns leben soll und daß wir in unseren Herzen sein Gedenken treu zu tragen haben, wird, daß mögen Sie versichert sein, insbesondere die Vertretung des deutschen Volkes in ihrem Herzen bewahren.“

Damit schließt der Reichstagspräsident die Trauerkundgebung, nach deren Beendigung sich die Kabinettsmitglieder und andere Trauergäste zu dem Sohn des verstorbenen Reichspräsidenten begeben, um ihm persönlich noch ihr Beileid auszusprechen.

## Die Vorbereitungen am Tannenbergdenkmal

Eine unerhörte Arbeitsleistung ist vollbracht worden: In drei Tagen ist im Tannenbergdenkmal ein Werk geschaffen worden, das aus Wehrmännlichkeit grenzt. In ununterbrochener Tag- und Nachtarbeit haben Hunderte von Handwerkern und 1000 Mann Arbeitsdienst im Tannenbergdenkmal eine Trauerstätte errichtet, wie sie himmelstößer und schöner nicht gedacht werden kann.

Die Hauptarbeiten sind vollendet. Aber überall wird noch die ganze Nacht hindurch die letzte Hand angelegt. Noch am Abend sind Leiterwagen voll Eichengirlanden angekommen, die zur Ausschmückung dienen. Überall hört man hämmern, hört man Anordnungen und Befehle. Aber ehe der Morgen anbricht, wird alles fertig geworden sein, und wenn der Sarg Dienstagfrüh um 3 Uhr durch das Hauptportal des Tannenbergdenkmals getragen wird, dann wird diese Stätte eine würdige Ruhestätte für den großen Feldmarschall sein.

Die Stadt Hohenstein war schon Montag mit Fremden überschwemmt, und im Laufe des Dienstag werden Zehntausende und Aberzehntausende von Ostpreußen und Gästen aus dem Reich erwartet, die hier dem toten Feldmarschall und Reichspräsidenten die letzte Ehre erweisen wollen.

Auch die Stadt Hohenstein hat Schmuck angelegt. Das Rathaus prangt im Schmuck von Eichengirlanden; die Laternen in den Straßen sind schwarz verhüllt. Die

Wiederkunft sorgt dafür, daß die zahlreichen Gäfte aufgenommen werden können. In sämtlichen Geschäften sind Erfrischungsräume aufgeschlagen, so daß die Hunderttausend über gar mehr, die erwartet werden, versorgt werden können.

Unterdessen sind die ersten Kränze für den Reichspräsidenten eingetroffen, unter ihnen der Kranz des Chefs der Heeresleitung und des Reichswehrministers. Mit Anordnungen der Reichswehr und der Volkzeit sind zwei Stürme der Reichsstandarte Adolf Hitlers in Hohenstein eingetroffen.

## Die Trauerfeier der Familie Hindenburg

Gegen 8 Uhr abends rüstete man in Neudorf zur letzten Stunde der Angehörigen des Feldmarschalls mit ihrem großen Toten zu einer letzten Stunde des Gedenkens, zu einer Stunde des Abschieds. Vom Parktor von Neudorf bis hinauf zum Gutshaus ein enges Spalier von Reichswehrsoldaten mit Fackeln. Wenn man auf der großen Freitreppe steht, die von zwei Beutegeschützen aus der Tannenbergschlacht flankiert wird, hat man zwischen den hohen Bäumen hindurch einen wundervollen Blick in die weite ostpreussische Landschaft. In dem verdämmerten Abend und in der Ferne sieht man auf der Straße Truppen heranmarschieren, unwirklich fast erscheinend in der Dämmerung, und es scheint so, als ob das graue Heer der toten Soldaten seinen großen Feldmarschall einholen will. In der Halle des Gutshauses Neudorf steht auf dem Katafalk der Sarg. Die Kriegsflagge deckt ihn, darauf liegen Helm und Säbel, auf einem Tischchen davor auf einem Kissen der Marschallstab und die Rissen mit den Orden. Zwei Hauptleute und zwei Kapitäne halten die Laternen. Durch das geöffnete Fenster hinter dem Kopfende des Sarges tauchen die Bäume des Parks und Neudorf das letzte Bild.

Nun wird es dunkel. Die Türen der Halle schließen sich, die Angehörigen kommen und nehmen Platz, die Kinder, die Enkel und Urenkel. Rechts von der Wand leuchtet aus dem goldenen Rahmen das Bild des Generalfeldmarschalls, so wie er in der Tannenbergschlacht stand; an der linken Seite ein Bild stürmender Soldaten in einer der Materialschlachten des großen Krieges; zwei Landschaften zu beiden Seiten des Sarges an der Wand: ein Bild aus Oberbayern, das Hindenburg darstellt, so wie er lebte, und ein Bild ostpreussischer Landschaft mit trügerischen Aefern.

Um den Sarg herum Kränze, die Kränze der Angehörigen mit den Schleifen in den blauen hindenburgischen Hausfarben und der Kranz des Führers sowie der Kranz, den Staatssekretär Reichner im Namen der Beamten und Angestellten der Reichskanzlei niederlegte. Außer der Familie sind die Angestellten des Hauses Neudorf in der Halle anwesend. Auch der Postbeamte, der den Postverkehr für den Reichspräsidenten versah, nimmt an der Trauerfeier teil.

Feldbischof Dohrmann spricht mit gedämpfter Stimme von dem großen Toten. „Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend werden“, so beginnt er seine Trauerpredigt. Und dann spricht er von dem guten Kampf, den der Tote gekämpft hat, von seiner Glaubenstreu und von seiner Treue. Noch einmal dankt Feldbischof Dohrmann dem Toten für alles, was er seiner Familie, dem deutschen Volk und darüber hinaus der Welt gegeben und geschenkt habe. Dann sprach er den Segen.

Aus dem dunklen Park löst mehrstimmig durch das Fenster zu Häupten des Sarges fast wie unterirdische Stimmen herab der Psalm „Sei getreu bis in den Tod“. Der Freischützer gemischte Chor, der schon oft vor dem Lebenden sang, bringt ihm das letzte Lied. Feldbischof Dohrmann spricht das Gebet, dann helle jugendliche Stimmen: die Neudorfer Schulkinder. „Laf mich gehen, laf mich gehen, daß ich Jesus möge sehen“; sie singen den letzten Choral, Weiber aus dem dunklen Park schollen dann die Hörner der Gutsfürster. „Jagd vorbei“ blasen sie.

Die letzte Stunde ist vorüber. Nun öffnen sich die Türen des Parks von Neudorf und die Offiziere tragen den Sarg hinaus auf den Katafalk vor dem Gutshaus, wo nun ein größerer Kreis Zeuge der Stunde war, da der Gutsherr von Neudorf, der Feldmarschall des großen Weltkrieges, der Präsident des Deutschen Reiches, sein Haus zum letzten Mal verläßt.

## Auszug des Generalfeldmarschalls

Unter einer nördlichen Trauerparade von erschütternder Größe vollzog sich Montagabend zwischen 21 und 22 Uhr der Auszug des toten Generalfeldmarschalls aus dem Gutshaus von Neudorf zum Tannenbergdenkmal. Ueber Neudorf bricht langsam die Dämmerung herein. Die Bäume heben sich dunkel von dem hellen Sommerhimmels ab. Nur der Marschschritt der zur Trauerparade anrückenden Kolonnen und kurze Kommandorufe unterbrechen die festerliche Stille.

Ein Bild von düsterer Tragik entwickelt sich, und dennoch leuchtet der Abgang eines gewaltigen Soldatenlebens, stolz, männlich und für jeden, der diese Stunde miterleben durfte, unvergesslich über diese Stunde. Schweigend stehen die grauen Kolonnen. Mattglänzend, wie eherner Mauer, die Stahlhelme über harten, ersten Soldatengesichtern. Knirschend fährt die leere Sarglafette vor. Auf dem Rasenplan vor der Freitreppe stehen zwei Musikkorps des Infanterie-Regiments 3. Links vom Schloßeingang steht die Ehrenkompanie des Infanterie-Regiments 3 aus Deutsch-Estla, von der Allee bis zum Gutseingang bildet eine zweite Kompanie Spalier.

Nach Beendigung der Familienfeier im Schloß flammten in rötlich-gelbem Schein in weitem Umkreis Laufende von Fackeln auf. In ihrem flackernden Licht leuchtet die hellgelbe Front des Schlosses hell auf. In diesem Augenblick erscheint in Generalsuniform Ministerpräsident Göring. Er begibt sich in das Schloß und legt einen herrlichen Kranz mit schwarz-weiß-roter Schleife am Sarge nieder.

Dann öffnen sich die Flügel des Portals zum letztenmal für den arischen Gutsherrn von Neudorf. Rechts und links

vom Portal tauchen in flatterndem Scheine der Fackeln die ruhmreichen Fahnen der drei Regimenter, mit denen der Feldmarschall besonders eng verbunden war. Die ehemaligen Infanterie-Regimenter 21, 147 sowie das 3. Garde-Regiment zu Fuß. Der Kommandeur der Trauerparade, Generalmajor Wodrig, gibt das Kommando: „Präsentiert das Gewehr!“ Unbeweglich stehen, von den Fackeln umhüllt, die Kompanien. Acht Offiziere tragen den mit der Kriegsflagge, dem Helm und dem Degen des Feldmarschalls bedeckten Sarg heraus und legen ihn vor dem Portal nieder.

In diesem Augenblick rauscht es, gespielt von den beiden Musikkorps, empor durch die Nacht und Fackelglanz: „Befehl Du Deine Wege“. Es folgt der Zapfenstreich der preussischen Infanterie, die schmetternden, mutigen Klänge, die dumpfen Wirbel der Trommeln. Die festerlich getragenen Weifen bilden in dieser Stunde eine eigenartige Heldensymphonie, in ihrer solbatischen Kraft ergreifender als Trauermärsche. Dann brechen die Musikkorps ab. Hinter den Bäumen klingt der Zapfenstreich der Kavallerie auf, gespielt vom Trompeterkorps der 2. Abteilung des Artillerie-Regiments 1. Das Trompeterkorps ist in einiger Entfernung aufgestellt. So rauschen die Klänge wie ein Gruß von den Schlachtfeldern Ostpreußens aus dem Dunkel des Parks hervor.

Dann wieheln dumpf die Trommeln. Das alte Kommando hallt durch die Nacht: „Helm ab zum Gebet!“ Feierlich klingt wie ein letztes Bekenntnis aus diesem von der Vorsehung so wunderbar geeigneten Leben der alte Choral auf: „Ich bete an die Macht der Liebe“. Feldbischof Dohrmann spricht, schließt und lobt: „Nun nehmen wir Abschied von dem Vater und Herren dieses Hauses, indem wir das letzte Vaterunser beten“.

Der Feldbischof spricht dann den Segen — ein Augenblick unaussprechlichen Schmerzes. Dann flammten plötzlich gewaltige Magnesiumfackeln auf und überstrahlten ein Bild von unvergesslicher heroischer Größe. Die Lafette fährt von rechts vor die Stufen des Portals. Wieder ein kurzes Kommando: „Präsentiert das Gewehr!“ Die Fahnen senken sich, der Sarg des Feldmarschalls wird auf die Lafette emporgehoben.

Unter den Klängen des Chorals: „Jesus, meine Zuversicht“ formiert sich die Trauerparade und rückt in einem Spalier von Fackelträgern zur Landstraße Freystadt-Deutsch-Estla, wo sich die vertriebenen Truppenabteilungen in den Trauerzug eingliedern. Das Dunkel der Nacht zwischen den hochragenden Bäumen der Allee, der Schein der Fackeln, der sich weithin durch das schweigende Land zieht, die Stahlhelme und Gewehräufe, die mächtigen Klänge der Trauermusik, die den Zug begleiten, das unbewegliche militärische Spalier.

Alles das vereint sich zu einer stolzen Sinfonie dieses großen heldischen Lebens, dessen Inhalt uns als ein unsterbliches Vermächtnis verbleibt.

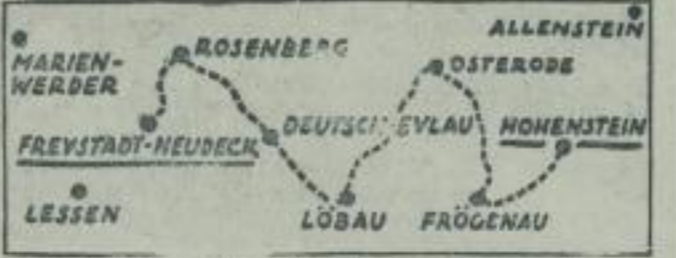
In der Spitze der Trauerparade marschieren das Trompeterkorps der 2. Abteilung des Artillerie-Regiments 1. Es folgt die 2. Schwadron des Reiterregiments 2, dann die Ehrenwachkompanie vom 2. Bataillon des Infanterie-Regiments 3 mit den Fahnen. Hinter den Fahnen geht der Chef des Stabes der 1. Division, Oberst Hoepner, der auf einem Kissen den Marschallstab Hindenburgs trägt, gefolgt von Offizieren mit den Ordensbändern des Marschalls. Von sechs Rappen gezogen, folgt dann die Sarglafette. Sechs Offiziere vom Artillerie-Regiment 1 führen die Fackeln. Hinter dem Sarg gehen die Angehörigen und nächsten Freunde des verewigten Feldmarschalls. Dann folgt die Generalität des Reichsheeres, an der Spitze Gruppenkommandeur 1, Generalleutnant von Hundstedt, und der ostpreussische Wehrkreis-Kommandeur, Generalleutnant von Brauchitsch. Hinter der Generalität marschieren die Musikkorps. Die Reste der zur Trauerparade kommandierten Teile des Infanterie-Regiments 3 und eine Batterie des Artillerie-Regiments 1 bilden unter Führung des Kommandeurs der Trauerparade, Generalmajor Wodrig, den Schluß des Zuges.

Langsam rückt die Trauerparade zwischen kilometerlangen Spalieren fackeltragender 24 und 28 in Richtung Heinrichsau vorwärts. Dampf steigt der Tritt der Kompanien, die Räder der Protzen und Lafetten und die Hufe der Pferde klappern auf der Landstraße. Der Whythos, der den Feldmarschall mit dem Heer des großen Krieges verband, wird in dieser Nacht lebendig. Es ist, als ob ein Wehrheer den Sieger von Tannenberg zu den alten Schlachtfeldern heimgeführt.

Nach zwei Kilometern wird die erste Trauerparade von einer zweiten Trauerparade abgelöst, die aus einer motorisierten Abteilung und einer Kraftrad-Schützenkompanie besteht. Nach einmal präsentiert die erste Trauerparade des Gewehr und der Sarg des Feldmarschalls wird von Offizieren von der ersten Lafette auf eine Motorlafette überführt. In einem ununterbrochenen Spalier fackeltragender ostpreussischer Menschen entlang bewegt sich nun in etwas beschleunigter Fahrt der Trauerzug in Richtung Tannenberg. In allen Dörfern läuten die Glocken. Ostpreußen geleitet seinen Feldmarschall zur letzten Ruhe an der Stätte seines größten Sieges.

Als wir auf der Straße nach Osterode durch den Wald fahren, fallen plötzlich vor uns silberne Funken vom Himmel. Acht, neun, zehn Sternschnuppen hintereinander jagen durch die blaue Nacht, jagen quer über die Straße und verschwinden im Norden. Wieder eine jener mythischen Zeichen, von denen die wundergläubige Volksseele so oft spricht. Zuerst war es der Engel in der Freischützer Kirche, der beim Gottesdienst plötzlich durch einen Luftzug sich umdrehte und sein Gesicht der Gemeinde zuwendete, als diese in stiller Gebet für den toten Reichspräsidenten verharrete. Dann war es plötzlich im Walde das Bild, das fast unmittelbar an die Straße herantrat, als der Trauerzug sich näherte, und dort still stehen blieb, bis der Motorlärm es in den Wald zurückdrückte. An anderer Stelle wiederum, an einer Koppel, kamen die Pferde, ebale Tiere, an die Straße heran und steckten ihre Köpfe über das Gatter, als die Lafette mit dem Sarge vorüberfuhr, es war, als wenn sie den Ernst über die Größe der Stunde fühlten. So neigten die Tiere ihre Köpfe tief herunter. Und das fünfte Bild ist hier noch zu nennen: Der graue Zug der toten Soldaten, der wie eine Billion von vielen Verlorenen in der Gegend von Neudorf in der Dämmerung gesehen wurde, obwohl dort gar keine Straße verlief, und man dort eigentlich nicht hätte gehen können. Eine kata Morgana warf das Bild auf der Straße marschierender Truppen an anderer Stelle zurück und ließ jene Vision.

Vor um Dorf durchfahren wir und hinter uns knattern die Motore der Kraftradkolonnen, die den Trauerzug eröffnen. Dann folgen die Panzerwagen und darauf die Motorkanonen. Eine Lafette trägt den Sarg des toten Toten. Immer wieder



Der nächtliche Weg des Trauerzuges.

**Tagespruch**  
Nicht im Gewühl der lauten Menge  
Erhardt des Friedens zarter Keim,  
Nur in des Hauses trauter Enge:  
„Am eigenen Herd, im eigenen Heim.“

## Die Trauerfeier im Reichstag.

Als der Führer vor dem Kroll-Gebäude erschien, verharrte die Menge draußen in tiefem Schweigen. Sie ergrüßte Adolf Hitler mit erhobenen Händen, Reichswehr, Arbeitsdienst und SA marschierten an dem Führer vorbei, der von den Mitgliedern des Reichskabinetts und anderen prominenten Trauergästen umgeben war.

### Im Reichstag.

Vom Berliner Kroll-Gebäude, wo die erste der großen offiziellen Trauerveranstaltungen für den verstorbenen Reichspräsidenten, die Trauerfeier des Deutschen Reichstags, stattfindet, wehen die Röhren halbmaß. Von den Balkonen hängen lange schwarze Schleifen und zu jeder Seite des Hauptportals sind auf je sieben hohen Masten große umflorte Banner in den Reichsfarben aufgestellt. Das Portal selbst ist vollständig

mit schwarzem Trauerflor eingefaßt.

Die Türen sind von Lorbeerzweigen, Eucalypten und Hortensienbüschen flankiert. Das Innere des Kroll-Gebäudes ist in ein mystisches Halbdunkel getaucht, da sämtliche Lampen und Spiegel mit Trauerflor verhängt sind. Alle Weller sind mit Tannengrün verkleidet. In der Eingangshalle, wo sich die Garderoben befinden, ist in der Mitte der riesige,

fast drei Meter hohe Kranz des Diplomatischen Korps

mit einer schwarzen Schleife aufgestellt, je zur Hälfte aus roten Rosen und weißen Lilien bestehend.



Wo Hindenburg die Schlacht von Tannenberg schlug. Unsere Aufnahme zeigt den Gedenkstein auf dem Feldherrnhügel bei Grögenau, von dem aus Hindenburg die siegreiche Tannenbergschlacht leitete. An dieser historischen Stätte hielt der Sarg bei der Ueberführung von Reuders zum Tannenbergdenkmal drei Minuten.



Die Aufbahrung. Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg, aufgebahrt in seinem Arbeitszimmer in Schloß Reuders.

Einflüchtig ist auch die Ausgestaltung des großen Sitzungssaales. Die Stirnseite des Saales, die Wand hinter dem Präsidium, an der sonst das gewaltige Hofentzug, flankiert von schwarz-weiß-roten Rahmen leuchtet, ist in voller Höhe mit schwarzem Flor verkleidet, ebenso alle Tribünen, die außerdem mit Lorbeerzweigen eingefaßt sind. Alles Licht ist schwarz verhängt. Der rote Fußbodenbelag ist mit schwarzem Plüsch überdeckt worden. In beiden Seiten der Bühne senden von den Tribünen Trauerweiden ihre wallenden Zweige herab. Die große Presseempore mit den Regierungssitzen ist in ein weiches Blütenmeer von seltenen Lilien, Hydrangen und Astern getaucht, und inmitten dieser schneeweißen Pracht erhebt sich, von Lorbeer umgeben, eine

weiße Blühe des verstorbenen Reichspräsidenten.

Der Reichskanzler erscheint.

Um 12 Uhr war der Saal bereits dicht besetzt. In der Diplomatentloge hatte das Diplomatische Korps unter Führung des Apostolischen Nuntius Orsenigo vollzählig Platz genommen. Punkt 12 Uhr erschien Reichskanzler Adolf Hitler, von der Trauerfeier versammelt, lebend mit erhobener Hand begrüßt, im Saal, um mit dem Kabinett am Regierungstisch Platz zu nehmen. Neben ihm nahm der bisherige Vizekanzler von Papen Platz. Daran schlossen sich Reichsaußenminister von Neurath, der Stellvertreter des Führers, Minister Heß und die übrigen Kabinettsmitglieder. An den weiteren



Adolf Hitler — Oberbefehlshaber der Wehrmacht. Vor der Staatsfeierlichkeit der Reichstagsabgeordneten in der Kroll-Oper schritt der Führer als Oberbefehlshaber der Wehrmacht mit Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg die Front der Reichswehr-Charakterkompanie ab.



### Vorbereitungen in Tannenberg.

Für den Staatsakt im Tannenberg-Nationaldenkmal werden riesige Lautsprecher aufgebaut.

Regierungssitzungen hatten die Minister der deutschen Kammer und die Staatssekretäre des Reiches und der Länder Platz genommen. Vor den Abgeordnetenplätzen waren drei Stühle aufgestellt, die von Oberst von Hindenburg und Gattin und Staatssekretär Dr. Meißner eingenommen wurden.

### Reichstagspräsident Göring

eröffnete die Trauerfeier und begrüßte insbesondere die Vertreter der auswärtigen Mächte, die Verwandten des Generalfeldmarschalls und die übrigen geladenen Gäste sowie die Mitglieder des Reichstages. Das ganze Haus erhob sich von den Plätzen. Der Präsident stellte fest, daß sich der Deutsche Reichstag zum Zeichen des Andenkens und der Trauer von den Plätzen erhoben habe.

Die Trauerfeier wurde dann eingeleitet durch die Grotton-Orchestre von Beetoven, die das Staatsorchester unter Leitung von Professor Seger zum Vortrag brachte. Nachdem die Musik verklungen ist, erteilt Präsident Göring dem Führer und Reichskanzler das Wort. Reichskanzler Adolf Hitler betritt die Tribüne und wendet sich zunächst an den trauernden Sohn des verstorbenen Reichspräsidenten. Dieser erhebt sich und dankt dem Führer mit dem deutschen Gruß. In lautloser Stille hört die Trauerversammlung die Rede des Führers.

### Die Menge grüßt den Führer.

Nach Beendigung der Trauerkundgebung zogen wieder unübersehbare Massen zu der Straße, die der Wagen des Führers nehmen mußte. Hinter dem SS-Spalier standen die Menschen in 40 bis 50 Gliedern. Am Kreuzungspunkt Unter den Linden—Wilhelmstraße standen Zehntausende. Alle Fenster und Dächer der umliegenden Häuser waren mit Menschen besetzt. Durch die Wilhelmstraße war nur eine schmale Fahrbahn offen gehalten. Wenige Minuten vor 13 Uhr fuhr der Wagen des Führers in langsamer Fahrt durch das Brandenburger Tor über die Mittelpromenade der Linden und bog an der Wilhelmstraße ein, um den Weg in die Reichskanzlei zu nehmen. Lautlos,

in ehrfurchtsvollem Gedenken an die große Schicksalsstunde der Nation,

reckten die Hunderttausende, die den Weg säumten, den Arm zum Gruß und Treueschwur. Dem Wagen des Führers folgten diejenigen des preussischen Ministerpräsidenten General Göring, der Reichsminister Goebbels und Heß sowie der übrigen Regierungsglieder und der hohen SA- und SS-Führer.



Hier wird der Reichspräsident seine letzte Ruhestätte finden. Unser Bild zeigt den Feldherrnturm des Tannenberg-Nationaldenkmals, in dem der Reichspräsident, Generalfeldmarschall o. Hindenburg, beigesetzt wird.



Abschied vom Reichspräsidenten. Letztes Bild des Reichspräsidenten Generalfeldmarschalls von Hindenburg im Kleid des Großmeisters des Johanniterordens.

# Deutschland will keinen Krieg.

## Deutschlands Friedenswillen.

Eine Unterredung mit dem Führer.  
Der bekannte Reisekorrespondent der „Daily Mail“, Ward Price, berichtet, daß er von dem Führer und Reichskanzler empfangen wurde, der während etwa einer Stunde die an ihn gerichteten Fragen beantwortete. Es handelt sich nicht um eine vorbereitete Unterredung, und der Reichskanzler hatte keine vorherige Kenntnis von den Fragen.

Einleitend sagt der Korrespondent: So ereignisreich auch die letzten Wochen für den Reichskanzler gewesen sind, sie haben keine Spuren auf seinen Gesichtszügen hinterlassen. Er sieht tatsächlich gefundener aus als im Februar, wo ich ihn das letzte Mal sah. Die erste Frage des Korrespondenten bezog sich auf die allgemeinen Rüstungen und internationalen Spannungen.

Hitler erwiderte: Soweit es an Deutschland liegt, wird es keinen neuen Krieg geben. Deutschland kennt die schlimmen Folgen eines Krieges besser als irgend ein anderes Land.

Fast alle Mitglieder der nationalen Regierung kennen persönlich seine Schrecknisse. Sie wissen, daß er nicht ein romantisches Abenteuer, sondern

eine gräßliche Katastrophe ist. Wir glauben, daß die Probleme des heutigen Deutschland nicht durch Krieg geregelt werden können. Wir verlangen nur, daß unsere jetzigen Grenzen aufrechterhalten bleiben sollen.

Wir werden bestimmt niemals wieder kämpfen, außer in Notwehr. Ich habe den Franzosen wiederholt versichert, daß es nach Regelung der Saarfrage keine territorialen Schwierigkeiten zwischen uns geben wird, während ich an unserer Ostgrenze unsere friedfertigen Absichten durch Abschluß eines Paktes mit Polen bewiesen habe.

Der Reichskanzler fuhr fort: Mr. Baldwin hat gesagt, die defensive Grenze Großbritanniens liege künftig am Rhein. Vielleicht wird ein französischer Staatsmann noch weitergehen und sagen, daß Frankreich an der Oder verteidigt werden muß, oder Holland wird vielleicht behaupten, seine nationale Verteidigungslinie erstreckt sich längs der Donau.

Man kann Deutschland bei dieser Lage schwerlich einen Vorwurf daraus machen, wenn es nationalen Schutz innerhalb seiner Grenzen sucht. In Ihnen, als einem Engländer sage ich, wenn England uns nicht angreift, werden wir niemals einen Schritt mit England haben, sei es am Rhein oder anderswo. Wir wollen nichts von England.

Auf die Zwischenfrage des Korrespondenten: Nicht einmal Kolonien?

erwiderte der Führer mit erhobener Stimme: Ich würde nicht das Leben eines einzigen Deutschen fordern, um irgendeine Kolonie der Welt zu erlangen.

Der Korrespondent warf ein, England baue Flugzeuge, weil es glaube, daß Deutschland eine große Luftflotte baue, so wie es vor dem Weltkrieg eine große Kriegsflotte baute.

Hitler erwiderte: Unsere Schritte, wie wir sie tun, sind bestimmt, der Tatsache gerecht zu werden, daß wir

auf dem Kontinent von einem Ring von mächtigen Feinden möglicherweise umgeben sind, die eines Tages Forderungen an uns stellen könnten, die wir nicht annehmen können.

Der Korrespondent stellte eine Frage wegen Österreich. Hitler antwortete bewegt:

Wir werden Österreich nicht angreifen, aber wir können Österreich nicht hindern, zu versuchen, ihre frühere Verbindung mit Deutschland wiederherzustellen. Diese Staaten sind nur durch eine Linie getrennt, und beiderseits dieser Linie leben Völker derselben Rasse.

Streben Eure Czaren eine Wiederherstellung des Heiligen Römischen Reiches an? fragte der Korrespondent. Der Kanzler erwiderte: Die Frage des Anschlusses ist nicht ein Problem des heutigen Tages. Ich bin sicher, daß die ganze Angelegenheit geklärt werden würde, wenn in Österreich eine geheime Abstimmung stattfände.

Die österreichische Unabhängigkeit liegt außerhalb jeder Diskussion, und niemand stellt sie in Frage. Es ist nur natürlich, daß die Deutschen Österreich einer Vereinigung mit Deutschland zuneigen. Wir wissen alle, daß dieses Ziel gegenwärtig unerreichbar ist, denn der Widerstand des übrigen Europa würde zu groß sein. Der Korrespondent erwähnte

die ungeheure Macht und Verantwortlichkeit, die jetzt in Hitlers Händen vereinigt sei. Hitler erwiderte: In jedem Jahre unterbreite ich meine Nachbetrachtungen bei irgendeiner Gelegenheit dem deutschen Volke. Dieses hat die Möglichkeit, sie zu bestätigen oder zu verweigern. Wir wollen Deutschen sind bessere Demokraten als andere Nationen. Der Korrespondent fragte: Behalten Sie das vereinigte Amt des Staatsoberhauptes und Kanzlers auf Lebenszeit? Hitler erwiderte: Es wird dauern, bis eine nationale Abstimmung der jetzigen Regierung ihre Grundlage entzieht.

Der Korrespondent sagte: Vor fünf Wochen war die Welt überrascht durch Zeichen einer Spaltung unter den nationalsozialistischen Streitkräften und durch die strenge Maßnahmen, durch die sie beseitigt wurde. Sind Sie überzeugt, daß die Partei völlig einig ist?

Der Führer erwiderte mit blühenden Augen: Die Partei ist stärker und solider als sie jemals war.

Der folgende Teil der Unterhaltung bezog sich auf Deutschlands wirtschaftliche Aussichten.

Hitler erklärte, er sei überzeugt, daß Deutschland sich von Rohstoffen aus dem Ausland unabhängig machen werde, wenn es dazu gezwungen würde.

Auf eine Anfrage über eine

Küchlein Deutschlands zum Völkerverbund erklärte Hitler, wir haben den Völkerverbund aus bestimmten, deutlich bezeichneten Gründen verlassen. Wenn unsere Gleichheit anerkannt ist, werden wir vielleicht zurückkehren.

Die anschließenden Worte Hitlers galten der Notwendigkeit, der Kriegszustände ein Ende zu machen.

Hitler schloß: Es ist traurig, daß unser alter Marschall Hindenburg gestorben ist. Hätte er noch ein paar Jahre gelebt, so würde er, wie ich glaube, einen Weg gefunden haben, Deutschlands aufrichtigen Friedenswunsch der Welt noch deutlicher zum Bewußtsein zu bringen.

## Nationalsozialismus, Reichswehr und Abrüstung.

Unterredung mit General von Reichenau im „Petit Journal“.  
Im „Petit Journal“ veröffentlicht Stanislaus de la Rochefoucauld eine Unterredung mit General von Reichenau.

Über die Ereignisse vom 30. Juni befragt, hat General von Reichenau nach dem „Petit Journal“ erklärt: Diese Ereignisse haben der Welt bewiesen, daß die SA eine politische und keine militärische Formation ist. Der Reichskanzler hat sein Wort gehalten, als er den Versuch Röhm's, die SA in die Reichswehr einzugliedern, im Keime erstickte. Wir lieben ihn, weil er sich als wahrer Soldat gezeigt hat. Die Wehrmacht bewundert ihn wegen seines persönlichen Mutes, und ich unterstreiche die Worte, die er kürzlich gesprochen hat:

„Die Reichswehr kann sich auf mich verlassen, wie ich mich auf sie verlässe.“

Unsere Treue zur Regierung ist unbegrenzt. Wir stehen geschlossen hinter dem Führer, und wir schätzen an seiner Seite besonders den General Göring, der mit seiner unerschütterlichen Treue zum Führer die Fähigkeit eines Staatsmannes verbindet. Die Behauptung, daß wir einer reaktionären oder monarchischen Bewegung sympatisch gegenüberstehen, ist falsch. Der Tod Schleierers, unseres früheren Chefs, hat uns Schmerz bereitet, aber wir sind der Ansicht, daß er seit längerer Zeit aufgebahrt hätte, Soldat zu sein.“ Schleicher, so erklärte General von Reichenau u. a. weiter, sei ein geborener Vorkämpfer gewesen. Es sei auch sicher, daß er ernstlich auf Frankreich hoffte, das ihm seine Regierungsaufgabe erleichtern würde.

„Ich bezichtigte keineswegs Ihr Land, ich sage lediglich, daß Schleicher auf Frankreich rechnete.“

Auf die Frage des französischen Pressevertreters, ob General von Reichenau eine Abrüstungskonvention wünsche, antwortete er: „Und ob ich sie wünsche! Aber für mich muß die „Gleichberechtigung“ Hand in Hand mit der französisch-deutschen Annäherung gehen, sonst werden sich technische Schwierigkeiten von neuem einstellen, sobald man der Konvention eine neue Form würde geben müssen. Wenn die Konvention nicht den Anfang einer neuen Politik ist, wird es immer Schwierigkeiten zwischen unseren beiden Ländern geben.“

Es ist bedauerlich, daß Frankreich kein Verständnis dafür hat, daß das einzige Land, das ihm seine Sicherheit in Europa voll gewährleisten kann, Deutschland ist. Wir sind Nachbarn. Wir haben beide hervorragende militärische Überlieferungen. Wir brauchen niemanden mehr zu fürchten und Sie würden von dem Aporismus der Unsicherheit befreit sein.“

Solange man uns aber eine Verpflichtung auferlegt, die uns vor die Wahl zwischen einer Abrüstung unseres Landes inmitten übergrößerer Länder und eine uneingeständene Rüstung stellt, kann kein Vertrauen zwischen uns bestehen.

## Durchführung des Wahlkampfes

Bekanntmachung der Reichspropagandaleitung der NSDAP.

Die Reichspropagandaleitung der NSDAP gibt bekannt: Die Durchführung des Wahlkampfes zur Volksabstimmung am 19. August 1934 liegt in den Händen der Reichspropagandaleitung der NSDAP. Anschrift: Reichspropagandaleitung der NSDAP, Berlin-W., Poststraße 2, Telefon A 1, Jäger 0014.

## Großfeuer in einer französischen Fabrik.

In einer in Yainville bei Nonen gelegenen Fabrik für elektrische Erzeugnisse brach ein Großfeuer aus. Die Feuerwehr von Nonen legte sämtliche verfügbaren Vorrichtungen ein und bekämpfte den Brand mit aller Energie. Der Sachschaden dürfte sich auf mehrere Millionen Franc belaufen. In der brennenden Fabrik sind die betroffenen Arbeiter zu zweier Arbeiter gefunden worden.

## Die Rundfunkübertragung des Staatsbegräbnisses.

Die Übertragung des Staatsbegräbnisses am Tannenbergdenkmal wird Dienstag abend um 20 Uhr wiederholt. Anschließend bringt der Deutschlandsender für den gesamten deutschen Rundfunk die Worte des Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg, die er am 11. November v. J. über den Rundfunk an das deutsche Volk richtete. Alle Hörer werden so noch einmal die Stimme des großen Deutschen vernehmen können.

## Den 13jährigen Sohn erdroffelt.

Der Vater erhängt aufgefunden.

Wie aus Krefeld berichtet wird, wurde der 13jährige Heber in Drölich bei Hüls im Velt erdroffelt aufgefunden. Der Verdacht lenkte sich auf den Vater des Erdroffelten, der seit der Tat verschwunden war. Man fand ihn später im Hüller Bruch erhängt auf. Über den Grund der Tat ist nichts Genaueres bekannt; jedoch wird angenommen, daß der Vater aus Gram über den vor einigen Tagen erfolgten Tod seiner Frau die Tat begangen hat.

## Bert West und seine große Liebe

Roman von Margarete Ankelmann.  
Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale)

„Nun, Mutting, was sagst du nun?“ meinte er. „Nun bekommst du gleich zwei Töchter auf einmal. Das wird ein Leben werden auf unserem stillen Hof. Pah auf, Mutting, wie jung du werden wirst. Aber ich muß gleich weg, hinüber nach Vaddysholle. Erstens muß ich meiner neuen Schwägerin gratulieren, und dann habe ich auch eine Menge zu tun. Zu Mittag bin ich zurück.“

Wieder ein Ruf auf Monikas Stirn, ein Handfuß für die Mutter. Dann war Bert gegangen.

Draußen, unter dem Gesinde, herrschte ein eifriges Geraune. Was gab's nicht alles zu erzählen! Tags zuvor die Verlobung Berths mit Monika, da war schon alles drunter und drüber. Aber nun erst! Der Dietmar und die Dollarprinzessin von Vaddysholle. Na, der Dietmar hatte es geschafft, und man gönnte es ihm.

Nur eine nahm an dem Gespräch und an der Freude nicht teil. Die schwarze Olga hatte sich, gleich nachdem die Nachricht von Dietmar Berths Verlobung bekannt geworden war, unbemerkt hinausgeschlichen.

Niemand brauchte die Tränen zu sehen, die ihr über die Wangen riefelten. Gewiß, sie wußte, daß Dietmar ihr einmal verloren sein würde. Aber sie liebte ihn so sehr. Und jetzt gehörte er einer anderen, jetzt würde er sie nie mehr küssen, nicht mehr mit ihr verreisen...

Lange, lange lag Olga draußen am Heidegrab, und es kam ihr vor, als ob es jetzt keine Freude mehr für sie geben könne, nachdem Dietmar sich mit Viola Robinson verlobt hatte.

Bert West vom Westhof hatte sein Pferd einem Diener übergeben und sich bei Viola Robinson melden lassen. Er sah völlig unbewegt aus, als er ihr elegantes Wohnzimmer betrat.

„Bert West, nicht böse sein — bitte...“

Viola sagte es leise und sah mit großen Augen zu dem Manne auf, der vor ihr stand.

„Ich bin nicht böse, Viola. Ich wünsche Ihnen und Dietmar alles Glück der Welt. Und hier“, er legte einen großen Reichentraub in ihre Hände, „eine erste kleine, bescheidene Gabe.“

„Oh, ich mich sehr freuen mit die schönen Blumen, Bert. Ich werden sie mir gleich stecken an, damit Sie sehen, wie ich mir freuen darüber.“

Bert sah zu, wie sie die Blumen an ihrer Brust befestigte. Es fiel ihm unendlich schwer, diese völlige äußere Ruhe zu bewahren.

Dann zog Viola den Mann zu sich herunter auf die Couch.

„Ich haben geweint die ganze Nacht, Bert, wie ich gefahren bin nach die große Stadt. Weist ich weh getan habe dem Bert West. Aber jetzt bin ich Dietmars Braut. Und jetzt kommen wir doch zusammen — nicht wahr, Bert? Ich Schwägerin und — du — Schwager?“

„Sie lachte leise auf. Bert sah sie an. Wie leicht ihr das fiel, das Du-Sagen! Dieser vertraute Ton — nein, er konnte das nicht, das war zu schwer für ihn. Aber er hatte ja auch seine Waffe. Ruhig sagte er:

„Ich muß Ihnen auch etwas mitteilen.“

„Oh, Bert, du können wohl nicht du zu mich sagen?“

„Ja, ich muß mich daran gewöhnen, Viola. Also, ich habe mich auch verlobt...“

Viola war aufgesprungen.

„Das — das ist nicht wahr, Bert.“

„Ich pflege mit solchen Dingen nicht zu scherzen, Viola. Ich habe mich mit Monika Freese verlobt.“

„Warum hast du das getan, Bert West?“

„Warum sollte ich mir nicht auch das Glück suchen, nachdem du es getan hast, schöne Schwägerin?“

„Du suchst das Glück, Bert? Das sein kein Glück, das weiß ich.“

„Vielleicht irrst du dich, Viola. Monika hat mich lieb, und ich schätze sie, seit ich sie kenne. Warum soll das kein Glück werden?“

„Weil sich müssen beide liebhaben, sonst ist nicht gut. Du hast Monika nicht so viel lieb“, antwortete sie und schnippte mit der Fingerspitze. „Ich wissen, du hast die Monika nur genommen aus befeidigtem Ehrgefühl, weil ich dir habe gegeben einen Korb.“

„Viola!“ rief Bert, während eine flammende Rote sein Gesicht bedeckte. Die brutale Wahrheit, die Viola ihm entgegengeschleudert, hatte ihn getroffen wie ein Peitschenhieb.

„Yes! Aus Rache hast du ihr genommen. Um mir zu strafen für mein Nein. Aber du strafen dir selbst, weil du sein wirst so viel unglücklich. Und du mir tun sehr leid, Bert. Ich wünschte die eine viel bessere Glück.“

„Genug“, höhnte Bert. Mit seiner Selbstherrschung ging es zu Ende, das fühlte er. „Ich mag kein anderes Glück. Und dein Mittel mag ich noch viel weniger. Ich hatte dich lieb, rasend, verzehrend, wie ich nie geglaubt hatte, eine Frau lieben zu können. Vom ersten Augenblick an hab' ich dich angebetet, schon als ich nur dein Bild gesehen hatte.“

„Mein Herz konnte keinen anderen Schlag als dich. Aber du hast mich zurückgeschoben. Kaltblütig gingst du über mich hinweg, hast mir oberflächliche Worte gesagt und mich meiner Verzweiflung überlassen. Dann hast du dich mit meinem Bruder verlobt, und es war dir gleichgültig, was aus mir wurde. Hast dich nicht darum gekümmert, wie ich mit alledem fertig werden konnte. Aber ich werde damit fertig, darauf kannst du dich verlassen. Gleichgültig, was daraus entsteht. Ich will und kann nicht mehr zurück.“

„Aber“ — seine Stimme war in leidenschaftliches Geklammer übergegangen, dicht stand er jetzt neben ihr — „aber einmal, ein einziges Mal sollen deine Lippen noch mir gehören...“

(Berthelina folgt.)

## Vom Rassenpolitischen Amt der NSDAP.

(Lst.) Das Rassenpolitische Amt der NSDAP, Gaudeauftraggeber für Sachsen, Dr. H. Bellguth, gibt bekannt: Auf unsere beiden Presseartikel „Schafft Raum für die Familie“ und „Die überempfindlichen Ohren des reaktionären Hausbesitzers“ gingen uns eine große Anzahl von Zuschriften zu, größtenteils von Familien mit Kindern, die über Schikanen seitens der Hausbesitzer zu klagen haben. Wegen der großen Zahl dieser Zuschriften ist es uns nicht möglich, jeden Brief einzeln zu beantworten. Es wird aber jeder einzelne Fall durch die zuständigen Dienststellen untersucht und gelöst werden, und in den Fällen, wo es notwendig und möglich ist, wird Abhilfe geschaffen werden. Weiterhin gingen uns eine Anzahl von Klagen zu über menschenwürdige Wohnungsverhältnisse von jungverheirateten Paaren und kinderreichen Familien. Da das Rassenpolitische Amt der NSDAP, von sich aus nicht befugt und in der Lage ist, in Wohnungsangelegenheiten direkt einzugreifen, wurden diese Fälle der NS-Volkswohlfahrt übergeben. Dritten erbielten wir eine Reihe von Zuschriften offenbar von Hausbesitzern, sämtlich anonym. Da die Absender dieser Briefe ihren Namen nicht genannt haben, haben wir keinerlei Veranlassung, auf diese Briefe hin irgendetwas zu unternehmen.

Aus einem Teile der obengenannten Zuschriften ergibt sich das Bild, das, abgesehen von der tatsächlichen Notlage eines großen Teils der kinderreichen Familien, es auch solche Familien gibt, die aus den von uns veröffentlichten Artikeln das Recht ableiten, nun ihrerseits die Hausbesitzer auf alle mögliche Art und Weise zu schikanieren. Es ist selbstverständlich, daß solche Familien sich damit ohne weiteres den Anspruch verschaffen, daß wir uns in irgendeiner Weise für sie einsetzen. Wir führen keinen Klassenkampf gegen die Hausbesitzer, sondern einen Kampf für die Rechte der kinderreichen Familien, und es ist selbstverständlich, daß gerade diese Familien, für die wir uns einsetzen, sich hinsichtlich ihrer Lebensführung, insbesondere auch hinsichtlich ihres Verhaltens gegenüber ihrem Hausbesitzer entsprechend verpflichtet fühlen. Wir betonen, daß wir mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln auf der einen Seite gegen solche Hausbesitzer vorgehen werden, die ihren Pflichten gegenüber Volk und Staat durch ausgiebige Unterstützung gesunder und anständiger kinderreicher Familien nicht nachkommen, daß wir auf der anderen Seite natürlich keinerlei Veranlassung haben, uns für solche Familien einzusetzen, die durch eine ungebührliche Haltung und Lebensführung sich unsere Hilfe von vornherein verschert haben.

### Kurze politische Nachrichten.

Im Befinden des ehemaligen Gesandten Dr. Mintelen in Wien hat sich in den letzten Tagen keine wesentliche Änderung ergeben. Es besteht noch immer Anlaß zu ernstster Besorgnis, doch glauben die Ärzte, daß eine unmittelbare Lebensgefahr nicht mehr vorliegt.

Vor dem Cluny-Museum in Paris wurde eine in Papier gehüllte Bombe entdeckt. Das Papier trug die Aufschrift: „Tod den Lumpen! Hoch die Sowjets.“ Man nimmt an, daß es sich um einen kommunistischen Terrorakt handelt.

### Furchtbare Gasexplosion in einer amerikanischen Grube.

New York. In einem Kohlenbergwerk in Big Stone Gap im Staate Virginia ereignete sich eine furchtbare Gasexplosion. Bisher wurden neun Tote geborgen. Man befürchtet jedoch, daß noch weitere Leichen im Schacht liegen. 75 Bergleute konnten sich durch einen alten Grubenstollen retten. Zwei weitere Bergleute wurden durch die Rettungsmannschaften lebend geborgen. Sie hatten jedoch so schwere Verletzungen davongetragen, daß sie ins Hospital gebracht werden mußten.



Reichsführer Himmler leitet die Vorbereitungen zur Tannenbergtournee.

Der Reichsführer der SS., Himmler, leitete persönlich die Vorbereitungsarbeiten für die nationale Tannenbergtournee im Tannenbergtal. Hier haben wir ihn im Gespräch mit den Architekten bei der Besprechung des Organisationsplanes im Hofe des Tannenbergtalhotels.

## Kleine Nachrichten.

### Schweizerischer Nationalsozialist zu 15 Jahren Kerker verurteilt.

Wien. Das Grazer Militärgericht beurteilte den Führer der St. Margarethen Nationalsozialisten, Anton Ebenhuber, wegen Hochverrats zu 15 Jahren schweren Kerkers, verhängt durch Urteil vom 25. Juli. Am 2. Juli war es in St. Margarethen zwischen einer Gruppe von Nationalsozialisten unter Führung Ebenhubers zu Zusammenstößen mit Gendarmerie gekommen. Es hatte sich ein Feuergefecht entspannt, das etwa zehn Minuten dauerte, bei dem aber niemand verletzt wurde.

### Einreiseverbot für österreichische Marxisten nach der Sowjetunion.

Moskau. Die aus Moskau kommende Gruppe österreichischer Sozialisten, die am März in Moskau teilgenommen hatten und sich jetzt in Prag aufhalten, die Einreise nach Russland gestattet.

### Kommunistische Partei in Indien verboten.

Simla. Die Britisch-Indische Regierung hat die kommunistische Partei Indiens für ungesetzlich erklärt, was einem Verbot der Partei, deren Untergruppen und Nebenorganisationen gleichkommt. Personen, die dieser Verordnung zuwiderhandeln, erhalten Geld- und Gefängnisstrafen bis zu drei Jahren. Das Parteivermögen wurde beschlagnahmt.

## Neues aus aller Welt.

Verheerender Wirbelsturm in Süd-Östern. Ein Wirbelsturm verheerte in Süd-Östern schweren Schaden. Ein vier Morgen großer Tannenwald wurde völlig vernichtet, und starke Bäume wurden mehrfach über dem Erdboden abgedreht. Zahlreiche Häuser von Lechtenschäfern wurden abgedeckt und Fenster Scheiben zertrümmert. Der Personenzug Dänabrid-Östern konnte nicht vorwärts kommen, da die Strecke mehrere Stunden durch den Wirbelsturm-Wannbruch gesperrt blieb.

Söldnermaschine fordert ein Todesopfer. Auf einem Untergrundbahnhof in Paris explodierte nachts eine Söldnermaschine, durch die eine Person getötet und zwei andere verletzt wurden. In der gleichen Nacht entdeckten Polizeibeamte vor dem Eingang eines Museums eine Bombe, die in Zeitungspapier eingeschlagen und mit der Aufschrift versehen war: „Es leben die Sowjets!“

Eine Dittschaff durch Großfeuer vernichtet. In Frankreich wurde die Dittschaff La Hale en Croisac in der Bretagne durch einen Mehlbrand einäschert. Die

Feuerwehr konnte dem Brande nicht Herr werden, da kein Wasser zur Stelle war. Ein großer Teil des Viehbestandes und der Getreide- und Strohlager ist ein Raub der Flammen geworden. Der Brand soll durch einen Schornsteinbrand entstanden sein, der sich auf das Strohdach des Hauses übertragen hatte.

Der Prinz von Wales als Lebensretter. In dem französischen Seebad Biarritz rettete der Prinz von Wales ein 12jähriges Mädchen vom Tode des Ertrinkens. Das Kind war am Strande von einer Welle erfasst worden und drohte in größere Tiefe abgetrieben zu werden.

Von einem Bullen der Leib angefaßt. Auf dem Gute Nakowize im Korridorgebiet hatte sich nachts ein 18 Zentner schwerer Bulle im Stall losgerissen, den der Nachtwächter Gawinski wieder in den Stall bringen wollte. Der Bulle fiel über Gawinski her und schlug ihm mit den Hörnern den Leib an, so daß die Eingeweide herausstraten. Unter qualvollen Schmerzen starb der Unglückliche nach kurzer Zeit.

Bei einem Bankett der Fußboden eingebrochen. In einem alten spanischen Palast in Oza in der Nähe von La Coruna brach während eines Essens zu Ehren von Kongreßteilnehmern aus Santiago de Compostela der Fußboden des Festsaales ein. Alle Gäste fielen in einen tiefen Kellerraum und konnten erst nach längerer Zeit geborgen werden. Eine Frau war sogleich tot. Viele der übrigen Teilnehmer trugen lebensgefährliche Verwundungen davon.

Ein Blühschlag „schlichtet“ jahrelangen Streif. Sechszehn Jahre hatten sich zwei Bauern in einem süßlawischen Dorfe über die Grenzen ihrer Grundstücke gestritten. Alle Schlichtungsversuche blieben immer wieder erfolglos. Durch ein Gewitter fand jetzt plötzlich diese erbitterte Fehde ein Ende. Der Blitz schlug nämlich auf den Grundstücken der beiden Bauern ein und zog dabei eine lange gerade Furche. Beide Parteien betrachteten diesen Blühschlag als ein Urteil des Himmels und legten die Grenze entsprechend der durch den Blitz gezogenen Furche fest.

Kaufschiffsmuggler in die Falle gegangen. In New York wurden zwei Angehörige einer der größten internationalen Kaufschiffsmugglerbanden durch einen Polizeistreik verhaftet. Das Hauptquartier der Bande, das sich in Paris befindet, verkehrte mit seinen Agenten in New York mit Hilfe von verschlüsselten Kabeltelegrammen. Die Polizei kam in den Besitz des Schlüssel und ließ eine falsche Meldung absenden, in der eine Zusammenkunft mit den Agenten vorgeschlagen wurde. Zur angegebenen Zeit traf an dem bezeichneten Ort ein Kraftwagen mit zwei Männern ein, die sofort verhaftet wurden. In dem Kraftwagen fand man Heroin, Opium und Morphium im Werte von 125 000 Dollar.

### Die Geschichte einer seltsamen Versöhnung.

In der finnischen Stadt Meaborg spielte sich unlängst eine Gerichtsverhandlung vor einem menschlich interessanten Hintergrund ab. Angeklagt waren ein Holzarbeiter wegen Wilddiebstahls und ein Forstinspektor, der den Wilddieb in Zeugen gegenwärtig erwischt, die Anzeige aber um drei Tage zu spät brachte. Diese Urkundenfälschung war deshalb schwerwiegend weil in diesen drei Tagen eine Gefängnisstrafe verjährt war, die der Wilddieb vor fünfzehn Jahren durch Flucht aus dem Gefängnis unterdrückte. Das Verhör der beiden nahm einen dramatischen Verlauf. Zunächst wurde die alte Tat des Wilddiebes durchgesprochen. Er hatte als junger Mensch seine Braut mißhandelt, weil sie sich einem jungen Soldaten zugewandt hatte. Die Unglückliche erbotte sich nur schwer, heiratete dann aber doch den Soldaten. Der nach Beendigung seiner Dienstzeit als Forstinspektor angestellt wurde und dann in verschiedenen Gegenden des Landes tätig war. Der Jahrgonige hörte nichts mehr von ihm, ließ sich nach seiner Flucht aus dem Gefängnis als Holzarbeiter anwerben und führte fünfzehn Jahre lang ein ordentliches Leben, um dessen Geheimnis nur er selbst wußte. Ein an sich unbedeutender Wilddieb brachte ihn dann wieder mit dem Geset in Konflikt. Es war sein Nebenbuhler Larvinnen, dem er in die Arme lief. Die Zeit hatte Larvinnens Groll gelöst, er sprach mit seiner Frau und fälschte die Anzeige. Die Richter verurteilten beide Männer, gestatteten ihnen aber eine Bewährungsfrist, die sie wohl sicherlich innehalten werden.

**Bert West**  
und seine große Liebe  
Roman von Margarete Ankelmann.  
Urheberrechtsschutz; Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale)

Er hatte Viola an sich gerissen und küßte trunken ihren Mund, ihre Augen, ihre Haare, um endlich wieder ihre Lippen zu suchen, in einem endlosen, brennenden Ruß. Wenn du wüßtest, wie sehr ich dich liebe, du Süße, du Einzige — wenn du es wüßtest... Wie ein Sturm war es über Viola gekommen. Zuerst hatte sie sich wehren wollen, dann aber hatte eine fast lähmende Süßigkeit sich ihrer bemächtigt, die sie wehrlos machte, sie ganz dem Manne hingab. Wie schön das war, wie wunderschön! Wie er lächeln konnte, dieser Mann, den sie für leidenschaftlos gehalten hatte! Eine Glut glug von ihm aus, wie sie sie nie zuvor gespürt hatte. Das waren andere Küsse als die Dietmars — aufwühlende, berauschte Küsse! Es fiel ihr wie Schuppen von den Augen: Diesen Mann hier liebte sie, ohne daß sie es gewußt hatte. Diesen Mann, den sie vor sich gekostet hatte, in tödlichem Nichtbegreifen; dessen Küsse sie erst aufgeweckt hatten zu ihrer Liebe. Zaghaft erst erwiderte sie diese Küsse, dann heißer und glühender. Bert! — Bert!... Wie erwachend, fuhr Bert plötzlich zurück, ließ Viola los, so heftig, daß sie beinahe getaumelt wäre. Mein, nein — verzeh... Oh, Bert, ich jetzt erst wissen, was ich getan habe. Ich dir liebe, Bert!... Mein, Viola. Ich habe mich vergessen; du darfst nicht mehr daran denken. Ich bin ein Schuft. Ich habe meinen

Bruder verraten und meine Braut. Aber wir müssen es vergessen... Ich wollen es nicht vergessen, Bert. Du sollst nicht haben eine Braut, ich will es nicht... Daran ist nichts mehr zu ändern, Viola. Vergiß das, was jetzt geschehen ist, und was ich tief bereue. Leb wohl! Viola stampfte mit dem Fuß auf. Nein, geh nicht so fort, Bert! Wir müssen überlegen, wir müssen machen anders... Das hat alles keinen Zweck, Viola. Nichts wird anders werden, es bleibt so, wie es ist; und es ist gut so. Ohne Viola noch einmal die Hand zu geben, ohne auf ihre Antwort zu warten, hatte Bert West schnell das Zimmer verlassen. Draußen bestieg er sein Pferd und ritt davon. Jetzt konnte er nicht ins Büro, jetzt mußte er allein sein. Stundenlang ritt er in der Heide umher — Galopp, solange es das Pferd aushielt, und langsamer werdend, wenn das treue Tier müder wurde. Als er am Mittag auf den Westhof kam, schien er wieder ganz ruhig. Es war, als ob diese Stunde in Viola Johnstons Wohnzimmer ein Spat gewesen wäre.

Auf dem Westhof ging alles drunter und drüber. Bert hatte seinen Willen durchgesetzt: zu Pfingsten schon sollte die Hochzeit sein. Dietmar hatte ihm beigegeben; die beiden Brüder würden am selben Tage getraut werden. Alle Zimmer des Westhofs wurden völlig neu hergerichtet. Monikas Räume erhielten schöne, neue Möbel; es wurde an nichts gespart, Bert wollte es so haben. Wundervolle flache Bücherschränke, niedrige Tische, Vitruven aus Mahagoni und glänzend poliertem Nußbaum, breite, richtige Couches aus Eching und seideweichem, dickem Sammet, herrliche Teppiche, Kissen, Gardinen, kleine, reizende Schiffsadornungen... Auch der Freesehof wurde hergerichtet zum Einzug Frau Helges. „Junges Glück will allein sein“, sagte sie, als Monika und Bert sie daten, doch auf dem Westhof zu

bleiben. „Ich habe mir den Freesehof dafür gekauft, und ich bin glücklich, daß ich das alles noch erleben darf.“ Monika war in diesen Wochen zu einer Schönheit aufgeblüht. Ob Bert es sah? Man wußte es nicht. Er war immer gleichmäßig lebenswürdig zu seiner Braut, und es war trotzdem, als ob er ihre Nähe suchte. Er war viel öfters auf dem Westhof als früher, und es schien, als ob er nur das Nötigste auf Paddysholle erledigte, um dann so schnell wie möglich auf das Gut zurückzukehren. Häufig ritt er mit Monika aus, und auf diesenritten fühlten sie sich am meisten zusammengehörig. Auf solch einem Ritt war es auch einmal, daß Bert sein und Monikas Pferd plötzlich anhält und Monikas Gesicht zu dem seinen aufhob. Mit einem tiefen, festem fragenden Blick sah er sie an, so daß sie beinahe erschrak. „Liebst du mich, Monika?“ fragte er. Sie zitterte wie in unbegreiflicher Furcht, als sie leise antwortete: „Ja, Bert, ich liebe dich.“ Ohne ein Wort zu sagen, hatte Bert dann ihren Kopf an sich gezogen und sie leise und zart auf den Mund geküßt. Dann hatte er ihr Pferd freigegeben und sie waren weitergeritten. Eine heimliche, süße Erinnerung an diese Sekunde lag seitdem über Monika. Wenn sie nachts in ihrem Bett lag, dachte sie an diesen Ruß, und Schauer rannen ihr über den ganzen Körper. Wie schön es sein würde, wenn sie erst seine Frau war, wenn sie ihm ganz gehörte. Ob er sich darauf freute? Am Tage aber war sie ebenso kühl und beherrscht wie ihr Verlobter, und sie hielten das musterhafteste Brautpaar vor, das man sich denken konnte. Anders war es mit Viola und Dietmar. Die beiden gebärdeten sich wie vergnügte und verpielte Kinder. Sie ließen sich durch die Anwesenheit anderer Leute nicht stören; sie lächelten sich und tändelten miteinander, als ob sie ganz allein wären.

(Fortsetzung folgt)

# Der Aufbau der DAF.

Fragebogen für alle Einzelmitglieder der Deutschen Arbeitsfront

Das Presse- und Propagandamt der DAF, Bezirk Sachsen, teilt mit: Der weitere Ausbau der Deutschen Arbeitsfront zu einer kraftvoll geschlossenen und einheitlichen Organisation des gesamten schaffenden deutschen Volkes schreitet rüstig vorwärts. Nach dem Willen des Führers der DAF, Hg. Dr. Weg, soll dieser Aufbau bis zum 1. Oktober 1934 vollendet sein. Mit Hochdruck und Eifer arbeiten alle Dienststellen und alle Mitarbeiter und Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront, um dieses Ziel zu erreichen.

Darüber hinaus aber fordern die Aufgaben, die bis zum 1. Oktober zu lösen sind, die Mitarbeiter aller Mitglieder der DAF, gleich ob Einzelmitglieder oder Mitglieder der Reichsberufsgemeinschaften der früheren Verbände. Um die neue Verwaltung gewissenhaft und zuverlässig aufbauen zu können, erhalten in den nächsten Tagen zunächst die Einzelmitglieder durch ihren Betriebsobmann oder ihre Ortsgruppe einen Fragebogen, der als Grundlage der Organisation der Verwaltung dienen soll. Es ist dringend notwendig, daß jedes Mitglied diesen Fragebogen sofort und vor allen Dingen vollständig ausfüllt.

Die Fragebogen gehen zunächst nur an Einzelmitglieder der DAF. Der ausgefüllte Fragebogen ist dem Betriebsobmann zu übergeben. Bei Mitgliedern, die von keinem Betriebsobmann betreut werden, weil sie entweder erwerbslos sind, in einem freien Beruf stehen oder Handwerker und Kleinwerbtreibende sind, übernimmt die zuständige Ortsgruppe die Verteilung und Einziehung der Fragebogen. Am unteren Ende der Fragebogen befindet sich ein Abschnitt, auf dem der Betriebsobmann oder die Ortsgruppe die Rückgabe des ausgefüllten Fragebogens zu bestätigen hat. Jedes Mitglied handelt in seinem eigenen Interesse, wenn es den Fragebogen vorchriftsmäßig ausfüllt und allerhöchstenfalls wieder abgibt. Vergesse aber niemand, sich eine Empfangsbekundigung darüber geben zu lassen.

Von den Betriebsobmannen, die ja zum größten Teil Einzelmitglieder der DAF sind, wird erwartet, daß sie ihre Vertrauensmänner und Betriebsobleute bei der Verteilung und Einziehung dieser Fragebogen unterstützen. Die Bezirksleitung der Deutschen Arbeitsfront, Bezirk Sachsen, erwartet, daß alle Mitglieder der DAF gern und freudig mitwirken werden, um den neuen Aufbau so schnell wie möglich zu vollenden. Das kann jedes Einzelmitglied zunächst tun, indem es den ihm in den nächsten Tagen zustehenden Fragebogen ordnungsgemäß ausfüllt und schnellstens zurückgibt. Wer seinen Fragebogen erhält oder bei der Ausfüllung Schwierigkeiten hat, wende sich unverzüglich an seinen Blockwart oder an die zuständige Ortsgruppe; diese ist gern bereit, ihn in jeder Hinsicht zu unterstützen.

## Das Fest der Deutschen Schule in Sachsen

Am 16. September

Wie nunmehr feststeht, wird das Fest der Deutschen Schule als Tag des Volkstums in diesem Jahre in Sachsen überaus feierlich am Sonntag, 16. September, begangen. Nur in der sächsischen Lausitz findet die Feier erst am 1. Oktober statt; hier soll eine große gemeinschaftliche Kundgebung der gesamten Lausitz in feierlicher Form auf der neugeweihten Thingstätte bei Ramenz stattfinden.

Die Feiern werden sich allerorts in den Formen edler deutscher Festlichkeit entfalten. Außer der Schuljugend werden sich die nationalen Verbände, die landsmannschaftlichen Vereinigungen und alle volksdeutsch empfindenden Bevölkerungsteile beteiligen. So wird das Fest ein Bekenntnis zum deutschen Volkstum werden.

Reichsinnenminister Dr. Frick hat in einem besonderen Erlaß an die Landesregierungen auf die Bedeutung dieses wichtigen Festes und sein Gelingen vor allem in den vergangenen Jahre hingewiesen und ersucht, die in Betracht kommenden Behörden anzuweisen, die geplante Kundgebung nach Kräften zu fördern und dem VDA, schon bei der Durchführung der Vorbereitungen jede Unterstützung zu gewähren. Es heißt in diesem Erlaß:

„Der mit der Durchführung des Festes erstrebte Zweck, die Gedanken der reichsdeutschen Bevölkerung auf die deutsche Schule in aller Welt zu richten und den geistigen und seelischen Zusammenhang unseres Hundertmillionenvolkes öffentlich zu bekunden, ist in vollem Umfang erreicht worden. Der Volkstanz für das Volkstum im Ausland beabsichtigt, einen gleichem Festtag der deutschen Schule auch in diesem Jahre abzuhalten und ihn zu einem „Tag des deutschen Volkstums“ auszubauen. Die Veranstaltung ist dazu bestimmt, die durch seine politischen Grenzen zu trennende geistige und blutmäßige Einheit des Volkstums auf der Erde jedem Volksgenossen und besonders der Jugend erneut zum Bewußtsein zu bringen.“

## Turnen, Sport und Spiel. Sport in Sachsen.

150 Wettkämpfe zum Rückwärts-Bergrennen

Das 10. Rückwärts-Bergrennen, das am 12. August auf der fünf Kilometer langen Rennstrecke Lützenhain-Rückendorf zur Durchführung kommt, wird voraussichtlich eine sehr hohe Beteiligung erhalten. Schon fünf Tage vor dem Rennschluß waren 150 Anmeldungen eingegangen, von denen 50 bereits angenommen sind. Daneben schweben noch Verhandlungen mit zahlreichen Fahrern von Ruf bzw. mit verschiedenen Kraftwagenfirmen, u. a. auch mit Mercedes-Benz und der Auto-Union, die zugesagt haben die Wagenfahrer Burgaller-Berlin, Hartmann-Budapest, Kollausch-Blinden, Simons-Berlin, Steinweg-Blinden und Bruch-Breslau. In den Seitenwagen ist der deutsche Meister Wörth am Start. Die Spitzenfahrer der Kraftfahrer auf Einzelmotoren werden u. a. durch W. Wälschler-Gemnitz, Reich-Salzburg und Hen-Kürberg vertreten sein. Schon heute kann gesagt werden, daß am 12. August auf der fünf Kilometer langen Rückwärts-Bergrennen ein glänzender Sport geboten werden wird. Das Rennen wird mit einer feierlichen Wagenparade eröffnet. Die Preisverteilung erfolgt ebenfalls in feierlicher Form im Anschluß an das Rennen in Lützenhain. Für die Zuschauer sind in mehrfacher Hinsicht Verbesserungen in Aussicht genommen. Große Teile der Strecke, die bisher wegen der niedrigen Schonungen gesperrt waren, werden diesmal für die Besucher freigegeben. Die Eintrittspreise werden herabgesetzt, die Tribünenplätze um rund 50 v. H.

Bei Wagnern in Mainz konnten die Dortmunder L. E. H. / Schmitt das Hauptrennen, ein Zweifunden-Mannschaftsrennen, nach überlegen gewinnen. Die Stuttgarter Wimmer / Birke lagen an zweiter Stelle vor Runden zurück. Im 100-Kunden-Einzelfahren legte Tertile mit 48 Punkten vor seinem Landsmann Tumbat mit 42 Punkten.

Das Ringturnier in Friesenheim wurde für den Veranstalter ein voller Erfolg, denn in allen Klassen gab es glänzende Leistungen zu sehen. Europameister Sperling-Dortmund siegte im Leichtgewicht, Kampfsportler Neuhans-Offen im Mittelgewicht. Fischer-Zweibrücken konnte im Bantamgewicht das entscheidende Treffen gegen Gehring-Friesenheim gewinnen.

152 Kilometer im Segelfluggesetz leate der Engländer Mr. Collins-London zurück und verbesserte damit den Landesrekord um 61 Kilometer. Einen neuen Höhenrekord stellte der Thürer der Engländer Riff-London mit 1530 Meter über dem Startpunkt und 1800 Meter über dem Meeresspiegel auf.

Walter Keusel im Training. Gleich Max Schmeling hat nun auch Walter Keusel für den am 28. August in Hamburg stattfindenden deutschen Großkampf mit den ersten Vorbereitungen begonnen. Der blinde Weltstar hat sein Trainingslager nach in der Röhre von Paris auf-

genommen, wo er in aller Eile intensiv arbeitet. Seine ganze Dienste leistet ihm dabei der junge französische Schwergewichtsmecher Benoit, nach dessen Ansicht Keusel schon in glänzender Form ist.

Kadrennen in Erfurt im Zeichen des Heldengedenktages. Die Erfurter Kadrennen finden am 10. September im Zeichen des Heldengedenktages, der anlässlich der Enthüllung eines Gedenksteines für die im Weltkrieg gefallenen und bei der Ausübung ihres Sports verunglückten Sportkameraden veranstaltet wurde. In den Rennen gab es auf der Bahn im Andreaskreis spannende Kämpfe. Grabenritte: Hans-Lange-Erinnerungspreis (30 Kilometer): 1. Rohmann, 2. Böhmer, 3. Euter; Franz-Krupat-Erinnerungspreis (30 Kilometer): 1. Hille, 2. Böhmer, 3. Rohmann; Werner-Krüger-Erinnerungspreis (30 Kilometer): 1. Euter, 2. Rohmann, 3. Böhmer; Rennen der Nationalmannschaft: Um den 1. und 2. Platz: 1. Mertens (Köln), 2. Lorenz (Chemnitz); um den 3. und 4. Platz: 1. Haffelberg (Böckum), 2. Kötter (Köln); Endlauf der Zweiten: 1. Neumann (Hannover), 2. Karst (Leipzig), 3. Hoffmann (Steinheim), 4. Horn (Köln); Endlauf der Dritten: 1. Koldhardt (Leipzig), 2. Kleinjes (Bremen), 3. Köhler (Erfurt), 4. Büsche (Leipzig).

## Neue Bestleistung Caracciolo.

Beim Großen Bergpreis der Schweiz — Rückschau auf den Sport des Sonntags.

Durch das plötzliche Dahinscheiden des Herrn Reichspräsidenten sind verschiedene Veranstaltungen vom Programm des Sonntags abgesetzt worden, so auch der Sonntag erwartete erste Leichtathletik-Länderkampf zwischen Deutschland und Italien. Damit war die wichtigste Veranstaltung ausgefallen. Lediglich die Turner trugen ihre traditionelle Veranstaltung, das Gellenbergfest bei Adlin und das 20. Gestirngestirn in Spremberg aus, bei denen es zum Teil gute Leistungen gab, wie der Weisprung der Wittenbergerin Fr. Bachmann mit 5,33 Meter. Eine ganz hervorragende Leistung ist jedoch aus Oslo zu melden, wo der Amerikaner Lorraine mit der fast unglaublichen Weite von 17,40 Meter einen neuen Weltrekord im Kugelhoch aufstellte.

Am Automobil Sport konnte Deutschland einen glänzenden Sieg beim Großen Bergpreis der Schweiz, dem 10. Klauenrennen, davontragen. Rudolf Caracciolo gelang es, seinen vor zwei Jahren aufgestellten Klauenrekord von 15:50 auf 15:22 (88,930 Stundenkilometer) auf Mercedes-Benz zu verbessern. Aber auch der Zweitbeste war ein Deutscher, Hans Studt, auf Auto-Union in 15:25,4, wodurch das Rennen zu einem großen Triumph der deutschen Automobilindustrie wurde. In einem Erfolg des deutschen Kraftfahrtsports gestattete sich auch die 5. Internationale Polizei-Sternfahrt nach Nürnberg, bei der nicht weniger als 1000 Fahrer und 300 Wagen das Ziel erreichten. Eine besondere Leistung vollbrachte dabei die Kurpfälzerin H. die unter Leitung ihres Gruppenführers Rood mit 26 Mann in 69 Fahrzeugen geschlossen die Stadt der Weislinger erreichte.

„Mund um Berlin“ wurde im Rad Sport die Straßenmeisterschaft der Berufsfahrer zur Aufschreibung gebracht. Kurt Stöpel (Berlin), der schon „Mund um Köln“ gewonnen hatte, gewann das Rennen der Reichsbahnfahrer in 6:40:32 vor dem Schwedischen Gener und Fische (Berlin) und belegte damit auch im Gesamtklassement der Straßenmeisterschaft den ersten Platz vor Geys und dem Essener Foden.

Bei den Schwimmern wurde in ganz Deutschland der große Schwimmverbandkampf, die Massenprüfung, durchgeführt, bei der die beiden Waadburger Vereine Hella und S. S. 96 wieder den Vogel abschossen. Die Hellenen konnten mit 128,5 Punkten eine bisher noch nie erreichte Leistung erzielen, der sich die 96er mit 124,5 Punkten würdig anschließen konnten. Das 13. D. Schwimmsfest in Braun, die diesjährige Prüfung der Turnerschwimmer, verlief nicht so zufriedenstellend, wie sonst, denn die gewohnten Verbesserungen der D. Schwimmstellungen blieben diesmal aus. Die deutschen Tennismeisterschaften in Hamburg sind bereits bis zur dritten Runde gediehen. Gottfried von Cramm siegte dabei über den Jugoslawen Vucelic mit 6:4, 5:7, 6:1, 6:2. Er trägt auch unsere Hoffnung, den Sturm der Ausländer abzuwehren, wie bei den Damen Ellen Kuffem, Marie-Luise Horn und Frau Schneider (Leipzig), die letzten Siege kamen.

## Rundfunk-Programm.

Wittmoos, 8. August.  
Leipzig: Welle 382,2. — Dresden: Welle 233,5.  
5.50: Mitteltöne für den Bauer. \* 6.00: Rundfunknachricht. \* 6.20 aus Breslau: Frühkonzert des Musikvereins des Rottenturmhauses Breslau. — Dajowischen um 7.00: Nachrichten. \* 8.00: Rundfunknachricht. \* 8.20: Frühkonzert auf Schallplatten. \* 9.40: Wirtschaftsnachrichten. \* 9.45: Tagesprogramm. \* 9.55: Wetter und Wasserstand. \* 10.00: Beredendungen mit Schallplattenkonzert. \* 11.30: Nachrichten und Zeit. \* 11.40: Wetterbericht. \* 11.50: Für den Bauer. \* 12.00: Mittagkonzert des Rundfunkorchesters. — Dajowischen um 13.00: Nachrichten und Zeit. \* 14.00: Nachrichten. — Ansicht. \* 14.10: Werke junger Komponisten. \* 15.20: Entschlebung der Geschichte. \* 15.40: Wirtschaftsnachrichten. \* 16.00: Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. \* 17.30: Deutsches Natur- und Heimatgefühl. \* 17.50: Wirtschaftsnachrichten. — Ansicht. \* Wetter und Zeit. \* 18.00: Wie das mittelalterliche Leipzig Handelsstadt wurde. \* 18.20: Stunde Stunde. \* 19.35: Die Sanie in Russland. \* 20.00: Reichsendung aus Frankfurt: Nachrichten. \* 20.10: Reichsendung aus Frankfurt: Unsere Saat — den Weg zur Verständigung! \* 20.35: Reichsendung aus Berlin: Stunde der jungen Nation. \* 21.00: Tanz und Unterhaltungsende des Embs-Orchesters. \* 22.25: Nachrichten und Sportfunk. \* 22.50 — 24.00: Fortsetzung des Tanz- und Unterhaltungsendes des Embs-Orchesters.

Wittmoos, 8. August.

Deutschlandsender: Welle 1570,7.  
5.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft. \* 5.50: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. \* 6.00: Rundfunknachricht. \* 6.15: Tagesprogramm. \* 6.20 aus Danzig: Morgenmusik. Kapelle der Landespolizei der Freien Stadt Danzig. — In einer Pause gegen 7 Uhr: Neueste Nachrichten. \* 8.00: In einer Pause gegen 7 Uhr: Neueste Nachrichten. \* 8.00: Sperrzeit. \* 8.45: Landesnachricht für die Frau. \* 9.00: Rundfunk. \* 9.40: Kinderprogramm. \* 10.00: Neueste Nachrichten. \* 10.10: Rundfunk. \* 10.30: Fröhlicher Abendgarten. \* 11.15: Deutscher Seewetterbericht. \* 11.30: Rundfunk. \* 11.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. \* 12.00 aus Leipzig: Mittagskonzert des Rundfunkorchesters. \* 12.55: Zeitfragen der Deutschen Seewarte. \* 13.00: Kreis und quer (Schallplatten). \* 13.45: Neueste Nachrichten. \* 14.00: Sperrzeit. \* 14.45: Glückwünsche und Programmhinweise. \* 15.00: Wetter- und Beredendungen. \* 15.15: Abendgärten: Was ist einmal reise. \* 15.40: Werner Bergengrün: „Lange für das Fährtrab“. \* 16.00 aus Königsberg: Nachmittagskonzert. Orchester des Königsberger Opernhäufes. \* 17.10: Jugendsportstunde: Ein Tag bei der Hitzelglugung auf der Aben. \* 17.30: Ringkampf des Mittags. \* 18.00: Virtuose und tänzerische Violinmusik. \* 18.30: Kulturreise durch zwei Fahrten: um den Bodensee. \* 18.55: Das Gedicht. — Anschließend Wetterbericht für die Landwirtschaft. \* 19.00: Zeitfunk. \* 19.10: Russische, italienische, spanische Klaviermusik. \* 19.30: Italienischer Sprachunterricht für Anfänger. \* 20.00:

## 1. Ziehung 4. Klasse 205. Sächsischer Landeslotterie

1. Klasse am 6. August 1934.

(Eine Zeile.) Alle Nummern dieser Zeile weisen keine Gewinnberechtigung auf, sind mit 1000 Mark besetzt.

|   |
|---|
| 50000 auf Nr. 90006 bei Fr. Wilhelm Reher, Leipzig, und                     |
| 50000 auf Nr. 102282 bei Fr. Wilhelm Reher, Leipzig, und                    |
| 25000 auf Nr. 102282 bei Fr. Wilhelm Reher, Leipzig, und                    |
| 25000 auf Nr. 130748 bei Fr. Otto Kluge, Leipzig, und                       |
| 25000 auf Nr. 133584 bei Fr. Adolf Schöner, Leipzig, und                    |
| 25000 auf Nr. 10637 bei Fr. Gerold Schäfer, Leipzig, und                    |
| 25000 auf Nr. 141131 bei der Schiffschiffahrt, Leipzig.                     |
| 0099 997 294 395 334 178 074 (200) 870 230 1558 579 195 198 825 (200)       |
| 170 189 287 871 006 374 (200) 099 2432 491 406 600 (200) 104 353 124 (200)  |
| 439 124 194 600 (200) 174 437 943 758 (200) 328 3341 848 099 575 825        |
| (200) 533 543 844 792 728 4312 274 439 636 196 305 307 184 209 382 406      |
| 187 8683 (200) 479 200 601 535 321 673 012 084 399 309 441 677 092 (200)    |
| 249 8057 335 888 134 414 265 378 288 (200) 901 076 651 7238 971 999 784     |
| 402 (200) 138 871 132 439 306 992 568 177 234 292 8696 018 457 246 275      |
| 402 093 133 230 951 0740 766 291 640 984 334 838 422 490 (200) 137 102      |
| 0601250 146 396 274 952 128 10334 877 325 951 297 075 (200) 537 088 857     |
| 217 680 641 756 748 21212 249 456 225 628 578 373 007 619 (200) 393 116     |
| 082 12088 355 000 787 (200) 581 193 624 600 758 301 174 658 951 765 080     |
| 402 225 13138 108 225 321 721 799 625 (200) 546 239 (200) 070 (200) 556     |
| 14250 545 094 223 707 (200) 931 947 123 079 245 149 063 490                 |
| 18434 853 382 905 (200) 780 473 914 410 440 519 418 10279 235 251           |
| 1220 059 595 485 273 (200) 906 654 157 153 (200) 485 310 758 17300 650      |
| 284 253 090 010 019 132 203 895 608 414 290 308 88197 325 625 291 308 088   |
| 206 136 179 19227 093 825 975 00123 907 714 027 953 945 507 000 247 795     |
| 174 073 21299 737 507 240 698 707 710 871 139 427 (200) 301 991 472 028     |
| 600 22974 931 693 383 782 462 (200) 090 868 279 109 651 151 (200)           |
| 116 (200) 507 23105 056 471 (200) 042 395 081 744 334 716 309 641 (200)     |
| 098 054 (200) 24108 751 610 420 449 305 874 854 221 314 838 288 163         |
| 788 (100) 413 218 483 25400 098 308 045 776 373 007 174 658 951 765 080     |
| 20441 273 806 902 610 973 077 382 892 137 240 614 234 480 066 87652 827     |
| 427 168 897 (200) 953 295 514 534 195 (200) 624 931 1283236 374 022 047     |
| 606 535 402 731 245 240 698 341 990 076 917 919 992 991 229234 092 678      |
| 239 105 064 030 620 068 648 098 098   |
| 00143 240 487 283 493 027 827 (200) 711 (200) 911 986 871 123 044 465       |
| 824 81648 976 (1000) 621 082 295 245 (200) 362 311 211 325294 712 (200)     |
| 464 234 317 (200) 705 146 895 195 309 219 33838 719 017 272 819 017 214     |
| 098 441 080 34429 (200) 132 625 969 288 785 384 377 551 508 547 (200) 947   |
| 605 782 307 517 35993 733 016 963 897 909 879 302 (200) 815 858 692 827     |
| 722 392974 476 354 259 251 300 074 (200) 438 309 069 779 (200)              |
| 27911 763 327 719 610 445 085 225 385 417 (1000) 545 309 069 779 (200)      |
| 336 384078 322 043 (200) 100 049 923 (200) 554 677 842 454 399 094 39418    |
| 693 190 255 325 (200) 902 943 40743 (200) 478 959 873 919 267 040 292 678   |
| 476 097 176 049 943 321 481 41764 034 114 877 979 130 648 492 306 42640     |
| 709 417 907 539 130 385 42123 225 834 618 709 738 336 205 (200) 093 401     |
| 621 615 931 714 111 44908 222 819 960 735 098 039 (200) 998 229 184 377     |
| 45168 889 787 525 (200) 817 977 (200) 215 998 665 965 726 397 469257        |
| 768 237 (200) 296 940 030 918 540 638 287 065 287 47420 104 111 732 308     |
| 462 439 800 370 573 990 039 49707 087 037 508 700 227 256 221 491 (1000)    |
| 153 799 940 399 314 49939 947 351 910 770 569 796 905 965 434 514 622 324   |
| 20408 011 270 270 827 018 722 902 553 253 058 51616 273 (1000) 624 892      |
| 778 292 335 051 238 038 570 601 62209 323 887 200 316 184 291 334 949       |
| 871 683 703 810 623 59297 903 888 87 035 649 135 573 (200) 918 458 58058    |
| 729 (200) 800 817 282 734 012 209 810 990 (200) 871 913 (200) 512 827 059   |
| 312 278 409 59425 (200) 877 481 (200) 760 491 181 885 918 965 077 293 (200) |
| 218 239 821 50009 56929 109 023 664 791 691 963 57000 613 100 273 (200)     |
| 827 742 151 296 299 491 875 722 68184 924 982 390 194 321 647 59250 642     |
| 610 233 045 430 346 (200) 509 032 443 029                                   |
| 60200 594 799 130 603 365 719 545 029 126 725 631840 025 631 725 399        |
| 892 284 440 396 590 813 80205 307 007 904 717 928 (200) 818 800 62103       |
| 779 422 903 201 325 796 426 030 110 762 244 391 437 735 928 398 446012 390  |
| 718 (200) 477 069 496 137 821 878 621 457911 507 399 698 068 112 776 413    |
| 622 030 187 662823 174 000 131 878 621 457911 507 399 698 068 112 776 413   |
| 912 886 012 400 287 253 68106 110 033 270 743 209 100 201 157 836 222       |
| 69472 471 181 704 608 628 958 697 247 285 638 323 973 502 710 827 79030 399 |
| 614 684 297 839 (200) 255 027 329 669 740 123 (200) 094 251 548 045 74727   |
| 514 057 822 106 923 980 720198 (200) 216 617 938 818 119 075 940 634 707    |
| 946 031 72019 793 904 317 272 608 467 518 232 74538 (200) 384 903 607       |
| 674 498 298 (200) 407 311 905 183 474 126 968 705                           |

Im Verständnis verbleiben nach dieser veröffentlichten Ziehung an größeren Gewinnen: 1 zu 5000, 5 zu 3000, 7 zu 2000 u. a. m.

sieben sich Gärten von Baum zu Baum, mit Kränzen, und sie geschmückt von denen schwarze Schleißen hängen, und an manchen Stellen hat man Früchte des Feldes hineingelochten. In Orléans hantieren flammende Polone die Straße, die Laternen sind schwarz verhängt, ebenso viele Fenster, hinter denen lange Talslichte brennen: ein hässlicher und doch überwältigender Eindruck. Überall stehen die Menschen schon seit Stunden in stiller Trauer und hatten des Tages. Bei Krügeren biegen wir von der großen Straße ab und jetzt geht der Weg des Trauerzuges vorbei an dem Ort Tannenberg mit der Ordenskirche. Später führt der Weg vorbei am Feldherrnhügel, wo ein Denkmal daran erinnert, daß von dieser Stelle aus Generalfeldmarschall von Hindenburg die Tannenbergschlacht leitete. Bei dem Orte Pölsgut schwenkt der Zug wieder nach Norden ein, nach Hohenstein.

## Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 7. August 1934.

Werkstatt für den 8. August.

Sonnenaufgang 4<sup>57</sup> | Mondaufgang 7<sup>22</sup>  
Sonnenuntergang 19<sup>04</sup> | Monduntergang 18<sup>59</sup>  
1897: der Kunstflorist Jakob Burdhardt in Basel gest.

## Öffentliche Trauerfeier in Wilsdruff.

Das deutsche Volk trauert um seinen toten Reichspräsidenten. Tief und nachhaltig ist die Trauer, die überall im öffentlichen und privaten Leben zum Ausdruck kommt. Auch in unserer Stadt hat das Ableben des großen Mannes, den wir zu unseren Ehrenbürgern zu zählen die Ehre hatten, tiefe Anteilnahme ausgelöst. Von den öffentlichen und privaten Gebäuden wehen die Fahnen halbmast und nach dem Trauergottesdienste am Sonntag in der Kirche wurde heute im Sitzungssaal des Rathauses eine erhebende Trauerfeier abgehalten. Der Saal war würdig ausgestattet. Vorher und Palmen stredten zur Decke und aus den immergrünen Pflanzen leuchtete die Pflanze des großen Toten, zu deren Seiten zwei SS-Männer die Ehrenwache hielten. Scherz und traurig klangen die Melodien des Chopinschen Trauermarsches, von einem Streichquartett der Städtischen Orchesterkappelle geboten. Stadtverordnetenvorsteher Gröndler leitete die Herzen der großen Trauerverammlung zum Gedächtnis an den teuren Toten, das sich fortsetzte in der Ansprache des Bürgermeisters Dr. Kronfeld, in der u. a. gesagt wurde:

Der Deutschen Reiches ehrenwürdigste Reichsaberhaupt, Reichspräsident von Hindenburg, Generalfeldmarschall der deutschen Heere im Weltkriege, ist am 2. August 1934 von uns in die Ewigkeit eingegangen. Ganz Deutschland trauert um seinen großen Heiden, den Vater des Vaterlandes, und die ganze Welt befindet warmherzige Anteilnahme. Er war der treue Kämpfer für Vaterland und Volk, und diente ihnen in selbstloser Hingabe als Soldat, Staatsmann, Mensch und Edelmann. Der Rede aus dem Preußenwald ist bis zum letzten Augenblicke die Pflicht für das Vaterland. Und wenn heute das ganze deutsche Volk trauert an seiner Bahre steht, dann übernimmt es in erster Stunde des großen Toten heiliges Verbandsamt. Sein Leben ist nicht umsonst gewesen, und das Ziel, die Einigung des einst so zerrissenen deutschen Volkes hat er noch in den letzten Monaten seines verantwortungsvollen Lebens erfüllt gesehen. Wenn heute sein Lebenswerk, seine Leistungen und seine Bedeutung nicht nur in Deutschland, sondern in aller Welt die verdiente Anerkennung und Würdigung finden, erfüllen auch wir unsere Ehrenpflicht, wenn wir davon sprechen, daß sein Leben innerlich verbunden war mit der Wiedergeburt nationalen Lebens. Er war Mitträger des neuen nationalsozialistischen Reiches und hat den Nationalsozialismus gefördert, wo er immer nur konnte. Bei allen großen Entscheidungen des Kanzlers hat Reichspräsident von Hindenburg dahinter gestanden und sich mit seiner ganzen Autorität eingesetzt. Auch in seinen letzten Stunden empfing er den Führer und Kanzler auf dem Krankenbette, und Dankesworte sind die letzten Worte des Reichspräsidenten an Hitler gewesen, wofür er doch das Schicksal der Nation in better Hand. Mit Hindenburg ging der größte Deutsche der Gegenwart zur ewigen Ruhe, dessen Wahrspruch immerdar hieß: Die Treue ist das Mark der Ehre. Nun hat das lebendige Bindglied des alten und des neuen Reiches ins Grab, aber nicht aus unserem Herzen. Sein Leben und seine Taten sind deutsche Geschichte. Sein Erbe ist in die Hand des Führers als eines treuen Sachwalters übergegangen, der uns in die bessere Zukunft führen wird. Was das deutsche Volk dem Verewigten zu danken hat, kann nicht mit Worten abgemessen werden, nur mit dem heiligen Gelübde: Immerdar tätig zu sein für Deutschland, unser geliebtes Vaterland. Hindenburg ist nicht tot, er lebt — erwidert mit dem Führer —, denn, indem er starb, wandelt er nun über uns inmitten der Unsterblichen unseres Volkes, umgeben von den großen Gestirnen der Vergangenheit als ein ewiger Schutzherr des Deutschen Reiches und der deutschen Nation.

Inzwischen war der Uhrzeiger auf die Elf gerückt und der Deutsche Rundfunk begann mit der Übertragung der Trauerfeier im Tannenberg-Denkmal, auf die wir morgen ausführlich zurückkommen. Der evangelische Feldbischof der Wehrmacht, D. Dohrmann, hielt die Predigt über das Wort der Schrift, das nach dem letzten Willen des Entschlafenen über dieser Stunde stehen sollte: „Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben“. Tausendfältig schalte das Lutherlied zum strahlenden Sommerhimmel und dann betrat der Führer die Feldsänze, um dem toten Reichspräsidenten den letzten Gruß des deutschen Volkes zu entbieten. Tief innerlich erlebte man dann das Lied „Ach halt' einen Kameraden“, dem die Klänge der beiden Nationalhymnen folgten. Unter den Klängen des Heitermarsches wurde der Sarg in den Hindenburgturm getragen, während die Salutbatterie die letzten Schüsse löste. Nachdem die Lebetragung beendet war, sprach Stadtverordnetenvorsteher Gröndler das Schlusswort. Möge sich erfüllen, was der Reichsbischof in einem Telegramm an den Führer zum Ausdruck brachte: „Das Gottvertrauen und die echt evangelische Frömmlichkeit des entschlafenen Reichspräsidenten wird in allen deutschen evangelischen Christen lebendig bleiben.“

Früher Winter? Vogelliebende und Naturfreunde wollen die Wahrnehmung gemacht haben, daß seit vorgerem ein großer Teil der bis dahin tagtäglich in den Lüften freifliegenden Mauerläufer verschwunden und eine auffallende Ruhe einge-

Trauermusik nahen hörte, die Opferfeuer auf den 8 Türmen entzündet. Kurz darauf bog die Bahnenkompanie mit dem Sarg in den Denkmalshof ein. Der Sarg wurde vorläufig im Feldherrnturm niedergestellt. In den frühen Morgenstunden begann dann der Aufmarsch der Ehrenabteilungen und der Verbände. Die Diplomaten kamen an, ebenso viele Abgeordnete, Staatsräte, die Regierungen der Länder, alle Reichsstatthalter, alle Gauleiter der NSDAP, die meisten Gruppenführer der SA und SS, der ehemalige Kronprinz, der Reichsjugendführer Walbur von Schloß. Auch Oberst von Hindenburg, der den Leicheninhalt die Nacht hindurch begleitet hatte, weil ebenfalls bereits im Tannenberg-Denkmal.

## „Hindenburgplatz“ in Berlin.

Der Polizeipräsident der Reichshauptstadt, von Levetzow, hat mit Genehmigung des preussischen Staatsministeriums und auf Anregung des Oberbürgermeisters der Hauptstadt Berlin den Platz „Vor dem Brandenburger Tor“ in „Hindenburgplatz“ umbenannt.

lehrt ist. Auch die Stare langen an sich zu sammeln. Der Volksmund bringt derartige Erscheinungen gern mit der Voraussicht eines frühen und kräftigen Winters in Zusammenhang. Auch der reiche Fruchtanfall der Eberesche, die diesmal starke Mauer der Rebhühner und die bereits zum guten Teil erfolgte Verpelung der Honigweissen in den Bienenstöcken kündeten einen frühen Winter an.

Keine Pilze umfassen! Nach den ergiebigen Regengüssen in den letzten Tagen entwickelten sich im Walde die Pilze. Wenn man die Pilze nicht kennt, so sollte man sie stehen lassen und nicht mit dem Fuße oder Spazierstock vernichten. Es ist manchmal gute Pilz darunter, den der Kenner gern nimmt, weil er seinen Wert kennt. Zum anderen aber liefern die abgestorbenen Pilze den Sämen den für ihre Ernährung so wichtigen Stoff. Deshalb laßt die Pilze stehen, die ihr nicht kennt oder gar nicht kennt. Es liegt kein Grund zu ihrer Vernichtung vor.

Der erste im Weltkrieg gefallene Soldat. Am 4. August 1914 fiel der erste Soldat des Weltkrieges: Paul Höning, geb. am 28. März 1889 in Langenbrühl. Er diente bei der 12. Komp. Infanterie-Regiment Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg) Nr. 27 in Holstentritt, dessen Grenzschutzformationen die belgische Grenze am Morgen des 4. August bei Batte überbrachten hatten. Hier ist Höning mit mehreren Kameraden von belgischen Franktireurs meuchlings überfallen worden. Während seine Kameraden nur Verwundungen erlitten, wurde Höning getötet. Nachrufende Truppenenteile fanden ihn dann und beerdigten ihn bei Batte mit militärischen Ehren.

Das wärmste Halbjahr seit 1848. Der ungewöhnliche Wettercharakter des bisherigen Jahres 1934 läßt sich jetzt zollenmäßig erfassen. Wenn wir vom Juli mit seiner abnormen Wärme und Dürre zunächst noch ganz absehen, für den abschließende Beobachtungen zur Zeit selbstverständlich noch nicht vorliegen, ergibt sich für die erste Jahreshälfte 1934 doch schon das bemerkenswerte Ergebnis, daß es seit 1848 das weitens wärmste und dazu das dreizehntägige Halbjahr war, das es hier je gegeben hat. Der Dezember 1933 war, wie erinnerlich, recht kalt, sogar der kälteste Dezembermonat, den uns das 20. Jahrhundert bisher beehrte. Dann aber hat Monat für Monat einen recht erheblichen Wärmehub aufzuweisen gehabt, den verhältnismäßig geringen noch der Mai, den höchsten der April.

Seentagsrucksackfahrten zu den Nordwestmeisterschaften. Zu den Nordwestmeisterschaften, die vom 10. bis 19. August in Leipzig ausgetragen werden, gibt die Reichsbahn von allen Bahnstellen im Umkreis bis zu 150 Tarifkilometern um Leipzig Seentagsrucksackfahrten — auch Monso — nach Leipzig aus. Die Karten gelten: a) zur Hin- und Rückfahrt vom Freitag, dem 10. August, 0 Uhr bis Sonntag, dem 12. August; zur Rückfahrt vom Sonnabend, dem 11. August, 12 Uhr bis Montag, dem 13. August, 24 Uhr (späterer Antritt der Rückfahrt); b) zur Hin- und Rückfahrt vom Donnerstag, dem 16. August, 0 Uhr bis Sonntag, dem 19. August, zur Rückfahrt vom Donnerstag, dem 16. August, 12 Uhr bis Montag, dem 20. August, 12 Uhr (späterer Antritt der Rückfahrt). Die außerhalb der angegebenen Entfernungsgrenze fahrig nach Leipzig ausliegenden Seentagsrucksackfahrten erhalten die gleiche Geltungsdauer. Zur Verhütung mißbräuchlicher Ananspruchnahme der Bergangigkeit gelten die Seentagsrucksackfahrten zur Rückfahrt nur, wenn sie von einer Klasse der Nordwestbahn abgestempelt sind. Die Reisenden werden beim Öffnen der Karten darauf besonders aufmerksam gemacht werden.

Neue Postfahräder. Die gelben Postfahräder werden allmählich verschwinden. Wie der Reichspostminister mitteilt, hat er angeordnet, daß in Uebereinstimmung mit dem vollen Antritt der Postfahrzeuge auch die Fahräder der Reichspost künftig rot lackiert werden.

## Sachsen und Nachbarchaft.

Dresden. Wiederaufnahme der Elbe. I. Hillaert. Wie die Sächsisch-Böhmische Schiffahrtsgesellschaft mitteilt, wurde der Personenverkehr auf der sächsischen Elbfähre, der wegen der großen Trockenheit längere Zeit geruht hatte, am Montag fahrplanmäßig aufgenommen. Ab Dienstag findet der Personenverkehr wieder fahrplanmäßig statt. Die Frachtschiffahrt ist in der Lage, ihre Transporte zunächst in beschränktem Maß durchzuführen.

Dresden. Nächtliches Großfeuer. Nachts gegen zwei Uhr brach auf dem Grundstück des Bedachungs-geschäftes von Henrichel in der Hamburger Straße ein Brand aus, der rasch um sich griff. Bei der Herstellung von Asphalt war ein Kessel mit Motorantrieb in Brand geraten. Die Asphaltkessel mit zwei Schuppen, ein Teil des Lagergebäudes sowie mehrere Maschinen und Einrichtungsgegenstände wurden ein Opfer der Flammen. Die Feuerwehr mußte mit elf Rohrleitungen vorgehen. Bei den Löscharbeiten erlitt ein Brandmeister Verwundungen im Gesicht und an den Händen. Der Schaden ist beträchtlich und nur zum Teil durch Versicherung gedeckt.

Kamen, Schreckensfahrt eines Lastzuges. Als eine Jugomaschine mit zwei Lastwagen in scharfem Fahrt die Königsmonar hinunter in die Wallstraße einbog, stieß die Maschine gegen ein Grundstück und riß die Dachrinne mit. Dann fuhr sie fast im rechten Winkel auf die andere Straßenseite, schlug gegen die Mauer und beschädigte den Baum beträchtlich. In einer scharfen Links-

## Mitteilung der NSDAP. Ortsgruppe Wilsdruff für das D.-G.-Gebiet.

Es besteht Grund nochmals auf die Anordnung der Gauleitung Sachsen der NSDAP. hinzuweisen, wonach sämtliche Veranstaltungen, gleich welcher Art, also auch die internen Charaktere, bei der zuständigen Ortsgruppenleitung der NSDAP. — Amt für Propaganda — anmeldepflichtig sind.

Anmeldungen müssen entweder am 20. jeden Monats für den folgenden Monat — bei größeren Veranstaltungen muß dieser Termin unbedingt eingehalten werden — oder an jedem Freitag für die folgende Woche erfolgen.

Den Organisations- und Vereinsführern geht die Anordnung der Gauleitung nochmals persönlich zu.

Wilsdruff, den 7. August 1934.

NSDAP. Ortsgruppe Wilsdruff. Amt für Propaganda.

Das Kavallerie-Korps Schmettow im rumänischen Feldzug. Ein im Reichsland in Leipzig am 10. August 1934 zu haltender Vortrag über das Kavallerie-Korps Schmettow im rumänischen Feldzug behandelt in großen Zügen den Anfall und die Verwendung größerer Kavallerie-Verbände. Er zeigt das Heeresverbände auch im modernen Kriege schlagentwärtig einwirken kann, wenn sie von der richtigen Führerpersönlichkeit geführt wird. Es empfiehlt sich, sich vorher die Karte von Rumänien anzusehen, da sonst der Vortrag schwer verständlich ist.

Feuerschutzwoche vom 20. bis 26. August. Um eine Eindämmung der Brände zu erreichen, hat sich das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda veranlaßt gesehen, die Oberste Leitung der PD., Amt für Volkswohlfahrt, mit der Durchführung einer Feuerschutzwoche in der Zeit vom 20. bis 26. August zu beauftragen. Es gilt, dem deutschen Volke klar zu machen, daß es möglich ist, durch Verhütung von Bränden das deutsche Nationalvermögen von Jahr zu Jahr zu erhöhen. Wenn wir bedenken, daß jährlich 1400 Menschen durch Feuer ihr Leben verlieren, wenn wir bedenken, daß fast 500 Millionen RM. jährlich an Sachwerten vernichtet werden, wenn wir uns vorstellen, daß täglich Werte von 1 1/2 Millionen RM. in den Flammen aufgehen, dann können wir verstehen, daß das wichtigste Gebot der Stunde lautet: Verhütet Brandschaden! Brandschaden ist Landtschaden! Für 500 Millionen RM., die jährlich durch Brände vernichtet werden, könnten Wohnungen für über 200 000 Menschen gebaut werden. Für 500 Millionen RM. könnten alljährlich über 2 Millionen deutsche Kinder sechs Wochen lang zur Erholung in Bäder und Sommerfrischen gesandt werden. Jeder Brand zersetzt deutsches Volkvermögen. Zur Durchführung der Aktion werden Landes- und Ortsausschüsse gegründet. Das großzügige Programm sieht u. a. Rundfunk- und Filmvorträge, sowie ein Preisauschreiben und Verbreitung von Aufklärungsschriften vor.

Braunsberg. Ferien. Die Leitung der Verbandsberufsschule Tharandt, zu der auch der Ort Braunsberg gehört, hat in Anbetracht der Einbringung der Ernte für die Landwirtschaftliche Knabenklasse die Herbstferien anschließend an die Sommerferien angeordnet. Der Unterricht genannter Klasse beginnt am 19. Oktober. Die ausfallenden 34 Unterrichtsstunden müssen im Winterhalbjahr nachgeholt werden.

## Sächsische Nachrichten.

Monat Juli.

Getauft: Emma Charlotte, Tochter des Hermann Alfred Müller, Bergarbeiters in Sachdorf. — Waltraud Hilse und Ursula Ingeborg, Töchter des Georg Ernst Höfer, Bierverlegers hier. — Kurt Gerhard, Sohn des Kurt Arno Volenz, Arbeiters hier. — Marianne Elfriede, Tochter des Walter Hermann Müller, Fabrikarbeiters hier. — Elisabeth Christa, Tochter des Richard Theodor Günther, Tischlermeisters hier.

Getraut: Paul Alfred Gnauf, Volkshelfer hier und Olga Elisabeth Pichota hier. — Walter Brienik, Arzt, Doktor der Medizin in Wilschdorf und Marianne Elfriede Dorthea Kronfeld, Hausfrau hier.

Verstorben: Johanne Auguste Martha Dahn geb. Lindner, Ehefrau des Christian Friedrich Wilhelm Dahn, Straßenbauinspektors hier, 50 Jahre 7 Monate 26 Tage alt. — August Edwin Greg, Rentner hier, 36 Jahre 11 Monate 27 Tage alt.

## Wetterbericht.

Vorhersage der Sächsischen Landeswetterwarte für den 8. August: Zeitweise aufziehende Wolke aus Nischen Richtungen, Wechselhafte Bewölkung, örtlich Nebel, warm, Gewitter nicht ausgeschlossen, sonst vorwiegend trocken.

turbe fuhr die Maschine jetzt gegen ein drittes Grundstück und drückte dort ein Stück Mauer ein. Infolge der drei harten Aufschläge war die Steuerung der Jugomaschine durchbrochen. Der Fahrer und die beiden Bremser kamen mit dem Schrecken davon. Der Unfall ist auf das Versagen der Bremsen zurückzuführen.

Balditz. Einstellung nur mit dem Kreispaß. Einen wichtigen Beschluß faßte der hiesige Stadtrat. Danach dürfen bei der Stadtverwaltung und in den sächsischen Betrieben Jugendliche unter 25 Jahren nur dann eingestellt werden, wenn sie im Besitz eines Kreispaßes sind. Die bereits im sächsischen Dienst stehenden Jugendlichen haben zur Erwerbung des Kreispaßes den Dienst in einem Arbeitslager nachzuführen; die Rückkehr in den sächsischen Dienst wird ihnen ausgedehnt.

Zittau. Eine Leiche lehrt ins Leben zu rücken. Bei der Polizei ging in den frühen Morgenstunden die Meldung ein, daß an der Übersdorfer Brücke eine weibliche Person liege, die anscheinend Selbstmord begangen habe. Als die Polizei unmittelbar darauf an der bezeichneten Stelle eintraf, war die Frau verschwunden; sie hatte jedoch Spuren hinterlassen. Die Polizei verfolgte diese und trat ein zu Besuch weilendes 21-jähriges Mädchen in seiner Wohnung freierend im Bett liegend vor. Das Mädchen gab an, eine frühliche Nacht durchlebt zu haben. Auf dem Nachhauseweg seien ihm an der Brücke Selbstmordgedanken gekommen. Es habe sich in die Mauer gestürzt und sei bis ans Wehr getrieben worden, dann sei es wieder aus dem Wasser gestiegen. Die inzwischen am Tatort angekommenen Leichenfrau und deren Hilfspersonal mußten unendlich viele Dinge wieder abgeben.

**Sohland a. d. Spree.** Fürstlicher Selbsta-  
mord eines 17jährigen. Auf dem Bahndamm  
der Strecke Jittau-Dresden wurde in der Nähe des  
Rittergutes die glücklich verblühten Leiche eines jungen  
Mannes gefunden. Wie die Ermittlungen ergaben, han-  
delt es sich um den 17 Jahre alten Fleischereibesitzer Jo-  
hannes Berndt aus Sohland, der in Bad Schandau in  
der Lehre stand. Berndt hatte in Sohland seinen acht-  
tägigen Urlaub verbracht. Am Sonntagabend war er von  
Sohland weggefahren, um sich wieder nach Schandau zu  
begeben. In Sebnitz hatte er jedoch den Zug verlassen und  
war nach Sohland zurückgefahren. Nach mehrstündigem  
Umherirren hat sich der junge Mann vor den Güterzug  
Dresden-Jittau geworfen. Als Grund zur Tat wird  
Schwermut angenommen.

**Burgk. Pospisils Einbruchkonto.** Der  
22jährige Ackerdeinbrecher Pospisil hat jetzt bei der Ge-  
bärmerte seinen 70. Einbruch zugegeben, der in Rücksicht  
begangen worden war. Verschiedene bei diesem Einbruch  
gestohlene Gegenstände konnten wieder herbeigeschafft  
werden.

**Moskita. Erinnerung an den Weltkrieg.**  
In dem Fremdenbuch auf dem Moskitaer Berg kann man  
den Eintrag lesen: "Poincaré, Präsident". Zunächst wird  
man annehmen, daß der Name dieses Deutschenfreies  
als nur in das Buch geschrieben worden ist, doch die  
Anschrift ist echt und wenige Tage vor Beginn des Welt-  
krieges eingetragen worden. Poincaré hatte vor seiner  
Petersburger Reise in Deutschland eine Verwandte seiner  
Frau besucht. Auf dem Moskitaer Berg war er von einer  
Reisegesellschaft begleitet worden, auch seinen Namen in  
das Fremdenbuch einzutragen, was er schließlich auch  
getan hat.

**Börsen i. E. Abstruz in den Fahrstuhl.**  
H. G. H. Infolge Festhaltens für die der Einwohner Paul  
Reichel in den Fahrstuhlfahrt, auf dessen Grund er idyl-  
lisch verlegt liegen blieb.

**Annaberg. Ein großer Erfolg.** Die Gesamt-  
zahl der Arbeitslosen im hiesigen Arbeitsamtsbezirk ist  
seit dem Höchststand mit 15.000 bis Ende Juli auf 5881  
gesunken. Die Zahl der Unterstützungsempfänger ging von  
12.000 auf 2748 zurück.

**Flauen. Ein Sturzflug.** Kurz vor Arbeits-  
schluß fürzte in einem Neubau eine Decke ein. Dabei fürzten  
drei Arbeiter etwa fünf Meter tief ab. Erstenstücken-  
weise stellte sich heraus, daß die Verletzungen nicht be-  
sonders schwer waren.

**Widua. Berg- und Schützenfest verlän-  
gert.** Das große Berg- und Schützenfest, das infolge  
des Todes des Reichspräsidenten von Hindenburg und  
der damit verbundenen Landesfeier abgebrochen werden  
mußte, wird am 8. August wieder begonnen und bis  
12. August dauern.

**Oelsnitz i. A. Einer der letzten Teilnehmer**  
am Krieg 1870/71, der Einsatzzügler Johann Gottfried  
Schetzer, ist im Alter von 85 Jahren gestorben.

**Pausa. Erneuerung einer alten Kirche.**  
Eine der ältesten Festungskirchen des Vogtlandes, die  
Kirche in Thierbach, ist einer vollständigen Erneuerung  
unterzogen worden, weil sich gefährliche Rißbildungen im  
Turm gezeigt hatten. Durch Eisenverankerungen ist der  
Turm nunmehr gesichert. Durch die Einlegung einer Iso-  
lierschicht wurde der Grund der Kirche trockengelegt, und  
damit die Schwammabfuhr beseitigt.

**Grimma. Zahlen sprechen.** Wie das Arbeits-  
amt mittelt, stand der Monat Juli im Zeichen außer-  
ordentlich harter Bewegung in den meisten Berufs-  
gruppen. Es wurden insgesamt 610 Vermittlungen durch-  
geführt. Die Zahl der Arbeitslosen betrug am Monats-  
ende 1526 gegen 3418 zur gleichen Zeit des Vorjahres.

**Ämliche Verkündigungen.**

**Öffentliche Mahnung zur Steuerzahlung.**

Die am 10. August 1934 fällige Vorauszahlung auf die **Umsatz-  
steuer** — Monat Juli — ist von den Monatszahlern pünktlich (Schon-  
fest 17. August),

die am 15. August 1934 fällige **2. Vermögenssteuer-Zel-  
zahlung** für das Rechnungsjahr 1934 — ein Viertel der Jahressteuer-  
schuld von den hierfür Pächtern — Landwirtschaft ausgenommen —  
pünktlich an die Finanzkasse abzuführen.

Schriftliche Mahnung erfolgt nicht. Die nicht entrichteten Beträge  
werden nebst 12% Verzugszinsen vom Fälligkeitszuge ab durch Post-  
nachnahme oder Zwangsversteigerung eingezogen.

Finanzamt Riesa, am 6. August 1934.

Juridisch vom Erbe unseres unvergesslichen, guten  
Sohnes und Bruders

**Helmut**

drängt es uns, allen lieben Verwandten, Freunden, Nach-  
barn und Bekannten für die aufrichtige Teilnahme durch  
Wort und Schrift, herrliche Blumenpenden und das zahl-  
reiche Geleit zur letzten Ruhestätte unseres herzlichsten  
Pank auszusprechen. Besonders dank denen Pankowitz  
Höhme für den Laß der Rüche, seinen Jugend- und Schul-  
freunden und der Seligschheit der Dampfzettel Seewis  
für ihre Anteilnahme, sowie seinen Sportkameraden für  
das freiwillige Tragen. Dies alles hat unseren wunden  
Seelen wohlgetan.

Wilsdruff, am 6. August 1934.

In tiefer Trauer Familie Franz Fuhrmann.

**Fritz Filcher**

Auto-Vermietung für Selbst-  
fahrer und Kraftfahrzeuge  
Wilsdruff, Wehn, Str. 48, Ruf 104

Trenchcoats, Slipon-  
und Loden-Mäntel,  
Wester, Lodenjoppen,  
Wanderhosen,  
Kletterwesten  
empfiehlt  
**M. Barth**

**Junge,  
hochtragende Rufe**  
wegen Nachsucht zu verkaufen.  
Röhrsdorf Nr. 11

**Druckfachen**  
liefert schnell, sauber  
und preiswert stets die  
**Druckerei  
H. Tschunke**

**Leipzig. H. J. fährt in den Böhmerwald.**  
In drei langen Sonderzügen haben 3500 Hilerer aus  
Leipzig und der näheren und weiteren Umgebung die  
Großfahrt 1934 in den Böhmerwald angetreten. Die Fahrt  
geht nach Ködzing (Wabr. Wald) bzw. Zwiesel. Von hier  
aus verteilten sich die Jungen auf die etwa 40 km. lange  
Lagerstraße zwischen Ködzing-Bodenmais-Zwiesel, um von  
hier aus in den nächsten 14 Tagen ihre Wanderungen zu  
unternehmen.

**Leipzig. Beim Paddeln verunglückt.**  
Einige Schüler von hier, die sich mit ihrem Paddelboot  
auf dem Ober-Spree-Kanal befanden, hängten sich an  
den vorliegenden Bahn eines Schleppzuges an. Durch Ueber-  
holen eines Motorbootes gerieten die beiden letzten Räder  
des Schleppzuges aus dem Kurs und drohten das Paddel-  
boot zu zerdrücken. Zwei der Jungen retteten sich durch  
einen Sprung ins Wasser, während der dritte, der 15-  
jährige Schüler Heinrich Viel, zwischen die Räder geriet  
und zerquetscht wurde.

**Leipzig. Verlagsbuchhändler.** Verlags-  
buchhändler Robert Voigtländer in Wahren seinen  
85. Geburtstag feiern. Der Jubilar ist Mitbegründer des  
VMS, und des Deutschen Verlegervereins, er war lange  
Jahre Vorstandsmitglied des Vereins der Buchhändler in  
Leipzig.

**Leipzig. Waldungen werden entwässert.**  
In dreijähriger Arbeit sollen die südlichen Waldungen im  
Gebiet von Leutzsch, Böhlitz-Ehrenberg, Gundorf und  
Wahren entwässert und gründlich von Unkraut gereinigt  
werden. Weiter sollen die Gundorfer Lachen aufgefällt  
und aufgefördert werden. Die Arbeiten, für die 250 000 M.  
veranschlagt sind, werden durch den Arbeitsdienst ausge-  
führt. Insgesamt sind 140 Hektar von Wäldern, Bren-  
nereien und Kollunder zu entrodern, 12 km. Entwässer-  
ungsgräben zu ziehen, 4 km. des Lappendamms abzu-  
tragen. Die Gundorfer Lachen, die aufgefällt werden,  
nehmen eine Fläche von 35 Hektar ein. Das ganze Ge-  
biet soll großräumig ausgefaltet werden.

**Leipzig. Eine 15jährige wird vermisst.**  
Seit dem 2. August wird die am 19. März 1919 in  
Königsberg geborene, zuletzt Friedrich-Vik-Str. 30,  
Winterhaus 1, wohnhaft gewesene Liselotte Kaiser ver-  
misst.

**Leipzig. Große Einbrecher-Beute.** Die  
Feststellungen der Kriminalpolizei zu dem Villeneinbruch  
in der Ludolf-Goldt-Str. ergaben zunächst, daß der  
Einbrecher, der bei der Ausführung seiner Tat entdeckt,  
sich aber der Festnahme durch Erdängen entzogen hatte,  
schon einige Tage vorher mit Helfern die Villa geplün-  
dert hatte. Wie sich nach Rückkehr der Bewohner der Villa  
herausgestellt hat, ist den Dieben fast die gesamte Aus-  
stattung im Werte von mehreren tausend Mark in die  
Hände gefallen.

**Trauerdienst der Landeskirche**

In Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Behörden  
sind in der Evangelischen Domkirche der Trauerdienst  
der Sächsischen Landeskirche anlässlich des Hinscheidens des  
Reichspräsidenten von Hindenburg statt. Die Trauerpredigt,  
die unter dem Bibelwort "Weißt du nicht, daß dich Gottes  
Güte zur Buße leitet?" stand, hielt in Vertretung des Lan-  
desbischofs Coch Oberlandeskirchenrat Müller. Die Predigt  
klang aus in die Fürbitte um den Segen Gottes für den  
Führer und Reichskanzler Adolf Hitler.

**Das Beileid der alten sächsischen Armee**

General der Infanterie a. D. Eder von der Planitz hat  
Oberst von Hindenburg im Namen der ehemaligen säch-  
s. Armee die tiefempfundene Teilnahme zum Ausdruck

gedrückt. Generalmajor a. D. von Jung und Oberstleutnant  
a. D. von Kirchbach werden als Vertreter der ehemaligen  
sächsischen Armee an der Trauerfeier in Lannenberg  
teilnehmen.

**Auch die sächsischen Feuerwehrmänner tragen Trauerflor**

Der allgemeinen Volkstrauer um den heimgegangenen  
Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg  
haben sich auch die sächsischen Feuerwehren angeschlossen.  
Die Leitung des Landesverbandes Sächsischer Feuerwehren  
hat angeordnet, daß die Feuerwehrmänner in der Zeit der  
vierzehntägigen Trauer am linken Arm Trauerflor zu tra-  
gen haben.

Der auf den 3. bis 6. August in Riesa angelegt gewesene  
25. Sächsische Feuerwehrtag, verbunden mit großer Feuer-  
wehrentechnischer Ausstellung, ist auf die Tage vom 31. August  
bis 3. September festgelegt worden.

**Hilfswert des Gustav-Adolf-Vereins**  
für die deutschen Siedlungen in Westgalizien

Der Gustav-Adolf-Verein macht darauf aufmerksam,  
daß sich unter den von der Weichselüberschwemmung heim-  
gesuchten Ortschaften in Westgalizien auch mehrere deutsche  
Siedlungen befinden. Zahlreiche Pfälzisch-fränkische Evan-  
gelische im Danalegegebiet, dem Schladisfeld von Gorlice  
(1915), sind durch die Ueberschwemmung obdachlos gewor-  
den und von Hungersnot bedroht, weil ihre Häuser zum  
größten Teil weggeschwemmt und die Ernte vernichtet  
wurde. Erste Hilfeleistungen kommen aus der evangelischen  
Stadtgemeinde Neu-Sandez und aus der Dorfgemeinde  
Stadto, die samt ihren Tochterfiedlungen schwer heimges-  
ucht sind. Der Zentralvorstand des Gustav-Adolf-Vereins  
hat sofort die nötigen Schritte getan, um die Not von  
Kirche und Schule, für die er sich verantwortlich weiß,  
zu lindern. Um Hilfeleistung auf wirtschaftlichem Gebiet  
bittet der bekannte Leiter der Stanislawer Wollfabriks-  
anstalten und Superintendent der deutschen evangelischen  
Gemeinden in Galizien, D. Rößler-Stanislaw, in einem  
bewegten Aufruf. Der Zentralvorstand des Gustav-Adolf-  
Vereins, Leipzig, Hindenburgstraße 4, ist bereit, nähere  
Auskunft über die Lage zu erteilen.

**Erfassung kleiner Wollmengen**

Die Landesbauernschaft Sachsen macht darauf auf-  
merksam, daß der freie Handel mit Wolle unmittelbar  
vom Erzeuger verboten ist. Sämtliche Wolle muß durch  
die Reichswollverwertung verkauft werden. Soweit die Er-  
zeuger über 1 Ztr. Wolle verkaufen wollen, muß sie un-  
mittelbar der Reichswollverwertung Berlin-W. 8, Lenn-  
straße 4, unter Angabe der Menge angeboten werden. Für  
die kleinen Mengen Wolle, d. h. für die Wollen der kleinen  
Schafhalter, sind in Sachsen Wollannahmestellen errichtet  
worden, an die Wolle abgeführt werden muß. Für die  
Verzahlung der Wolle sind Festpreise festgesetzt worden.  
Die Anschriften der Wollannahmestellen sind durch die  
Ortsbauernführer zu erfahren. Gleichzeitig teilt die Lan-  
desbauernschaft mit, daß der Austausch von Wollen gegen  
irgendwelche Fabrikate streng verboten ist. Das gleiche  
gilt für das Verarbeitenlassen von Wolle; erlaubt ist nur  
die Selbstverarbeitung von Wolle.

**Frühkartoffelpreise**

Die Landesbauernschaft gibt bekannt, daß mit dem  
3. August 1934 sämtliche Amtshauptmannschaften des Frei-  
staates Sachsen nichtgeschlossene Anbaugelände sind. Für  
die Zeit ab Montag, 6. August 1934, bis auf weiteres gilt  
der Preis für nichtgeschlossene Anbaugelände bei Abgabe  
des Erzeugers an den zugelassenen Verteiler 4 RM je  
50 Kilo ausschließlich Sach. Dieser Preis ist der Erzeuger-  
mindestpreis. Für den Absatzhandel und den Verbraucher  
gilt ein entsprechend höherer Preis. Der Tag des Verkaufes  
ist für den Preis maßgebend.

**Börse, Handel, Wirtschaft.**

**Leipziger Schlachtviehmarkt vom 4. August.** Auftrieb: Och-  
sen 79, Bullen 223, Kühe 228, Färken 108, Ferkel —, Kälber  
596, Schafe 900, Schweine 2000, zusammen 4164 Tiere. Außer-  
dem wurden dem Markt direkt zugeführt: Rinder 13, Kälber 12,  
Schafe 80, Schweine 157. Preise: Ochsen a 1 34-36, a 2 32-33;  
Bullen a 31-33, b 28-30, c 24-26, d 20-23; Kühe a 31-33,  
b 27-30, c 19-25, d 12-18; Färken a 32-35, b 30-31, c 28  
bis 29; Kälber A (Doppelt) —; B (andere Kälber) a 42-43,  
b 35-39; Schafe a 1 41-43, Lämmer: b 1 36-40, c 31-35,  
e 32-34, f 29-32; Schweine a 1 52, a 2 51, b 51, c 48-50,  
d 46-48. Geschäftsgang: Rinder mittel, Kälber und Schafe  
langsam, Schweine lebhaft, später abflauend. Ueberhand: Och-  
sen 6, Bullen 1, Kühe 2, Färken 18, Kälber 21, Schafe 87,  
Schweine 41. Schweine der Klasse a 1 Speckschweine; der Klasse  
a 2 vollfleischige Schweine.

**Chemnitzer Schlachtviehmarkt vom 6. August.** Auftrieb:  
Ochsen 123, Bullen 131, Kühe 448, Färken 38, Ferkel 4, Kälber  
891, Schafe 764, Schweine 2184, zusammen 4645 Tiere. Preise:  
für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen 1 31-33, 2 28-30, 3 24-27,  
4 24-27; 3 22-23, 6 17-18; Bullen 1 28-30, 2 24-25, 3 22  
bis 23; Kühe: 1 29-31, 2 24-25, 3 18-22, 4 12-18; Färken  
1 30-32, 2 25-28; Kälber 1 —, 2 35-38, 3 30-33, 4 24-28;  
Schafe 1 —, 2 37-40, 3 33-36, 4 30-32; Schweine 1 47-49,  
2 40-49, 3 45-48, 4 42-46. Geschäftsgang: Rinder und Käl-  
ber schlecht, Schafe und Schweine lebhaft. Ueberhand: Och-  
sen 15, Bullen 24, Kühe 18, Färken 1, Kälber 5, Schafe 67 und  
Schweine 200.

**Ämliche Berliner Notierungen vom 6. August.**  
Deisenbüchse. Dollar 2,50-2,51; engl. Pfund 12,63-12,66;  
holl. Gulden 169,73-170,07; Danz. 81,74-81,90; franz. Franc  
16,50-16,54; Schweiz. 81,67-81,83; Belg. 68,92-69,04; Italien  
21,58-21,62; Schwed. Krone 65,15-65,29; dän. 56,41-56,53;  
norweg. 63,50-63,66; tschech. 10,44-10,46; österr. Schilling  
48,95-49,05; poln. Loty 47,40-47,50; Argentinien 0,63-0,64;  
Spanien 34,32-34,38.

Die neuen Frühkartoffelpreise. Vom Reichsbeauftragten  
für Frühkartoffeln sind ab 6. August bis auf weiteres  
Frühkartoffelpreise, die nicht unterschritten werden  
dürfen, festgesetzt worden: a) für geschlossene Anbaugelände bei  
Abgabe durch die Bezirksvertriebsstellen: Berlin, inneres Ge-  
biet, 4,20 Mark; b) für nicht geschlossene Anbaugelände bei Abgabe  
des Erzeugers an die zugelassenen Verteiler: 1. Kurmarkt 3,70  
Mark, 2. Berlin, inneres Gebiet, 3,84 Mark. Die Preise gelten  
für 50 Kilogramm ausschließlich Sach. Mit Wirkung vom  
6. August wird das geschlossene Gebiet in der Landes-  
bauernschaft Kurmarkt (mit Ausnahme von Berlin,  
inneres Gebiet) zum nichtgeschlossenen Gebiet erklärt.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Hauptredakteur Hermann Löffig, Wilsdruff,  
zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil.  
Stellvertreter: Schriftl. Rudolf Leonhardt, Dresden-W.  
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Erich Reiche, Wilsdruff.  
Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Bichner,  
Wilsdruff. — Nr. VII, 34 1555.

**Mietwagen** für Tag und Nacht  
steht billigst zur Verfügung  
Georg Pech, Grumbach 29



- Eintonner**  
CHASSISTRAGFÄHIGKEIT 1600 kg  
Preis für Fritschan- oder Kostwagen RM 2990
- 2 Tonne**  
CHASSISTRAGFÄHIGKEIT 2792 kg  
Chassis Preis RM 3600
- 2 To. Klänge**  
CHASSISTRAGFÄHIGKEIT 2975 kg  
Chassis Preis RM 3900
- 2 1/2 Tonne**  
CHASSISTRAGFÄHIGKEIT 3450 kg  
Chassis Preis RM 4000
- 2 1/2 To. Klänge**  
CHASSISTRAGFÄHIGKEIT 3470 kg  
Chassis Preis RM 4500

Preise ab Werk Rüsselsheim am Main

**BLITZ SCHNELL-LASTWAGEN**  
**Opel-Generalverkauf**  
Automobilhaus **Louis Glück**  
Dresden-A., Prager Straße 43,  
Ruf 25441.